Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 107. Sonnabend den 5. September 1908. 36. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Verzicht Abdul Asis' auf den Thron von Marokko.

Der bei Marrakesch so gründlich geschlagene Sultan Abdul Asis hat sich jetzt zu einer unumwundenen Erklärung entschlossen, die die endgültige Thronbesteigung seines Bruders Mulay Hafid wesentlich erleichtern dürfte. Diese hochwichtige Aeußerung, die ein Vertrauensmann des unterlegenen Sultans für diesen abgegeben hat, übermittelt folgendes Telegramm:

El Mokri erklärte bei einem Interview in Medinna, Abdul Asis verzichte nach eingehenden Erwägungen und in Uebereinstimmung mit seinen Ministern auf weiteren Kampf und überlasse den Thron Mulay Hafid. Er beabsichtige, eine ein- bis zweijährige Pilgerfahrt nach dem heiligen Lande zu machen und hoffe dann, in Fez, Marrakesch oder Mekines Wohnsitz nehmen zu dürfen.

Nach den letzten Pariser Meldungen hatte es den Anschein, als ob die französische und die spanische Regierung ihre Bedingungen für die Anerkennung Mulay Hafids als Sultan von Marokko den übrigen beteiligten Mächten bereits mitgeteilt hätten. Dies ist indessen nicht der Fall Soweit man unterrichtet ist, sind die von Frankreich formulierten Bedingungen am 1. d. M. der spanischen Regierung übergeben worden, damit diese ihr Einverständnis dazu erkläre. Erst nach Zustimmung Spaniens soll eine schriftliche Mitteilung der beiden Mächte an die andern Unterzeichner der Algecirasakte gerichtet werden. Diese Zustimmung läßt aber auf sich warten.

In Frankreich

ist man jetzt mehr und mehr geneigt, eine baldige günstige Erledigung der marokkanischen Frage zu erwarten, soweit sie die internationale Politik berührt. Petite Republique glaubt zu wissen, daß zwischen dem Minister des Aeußeren Pichon und dem deutschen Botschaftsrat Freiherrn von der Lancken ausgetauschte Versicherungen eine befriedigende Lösung der letzten Vorfälle erhoffen lassen.

Im Gegensatz zu dieser Meldung des „Lok.-Anz." steht folgende, des „B. T.": Zu einem Berichterstatter äußerte man sich im französischen Auswärtigen Amte wie folgt: Wir sind durch das plötzliche unerklärliche Auftreten Deutschlands sehr unangenehm betroffen. Wir taten aus Anlaß der schon verdächtigen Reise Vassels noch alles, um die öffentliche Meinung zu beruhigen, und sagten den Journalisten, daß man darin noch keinen Anlaß finden könne, den guten Willen und die bona fides der deutschen Regierung zu verdächtigen. Wie würde es uns möglich sein, heute noch so zu sprechen? Die einzige Erklärung, die uns möglich scheint, ist die, daß Deutschland schlecht unterrichtet ist und später anerkennt, einen Irrtum begangen zu haben.

Eine gute Antwort hierauf haben bereits die „Berl. Neuesten Nachr." vorweggenommen, die sich mit den letzten Erklärungen des „Temps" beschäftigen. Sie verweisen darauf, daß die Garantien für die europäischen Interessen in der Algecirasakte liegen, und fahren dann fort: „Der „Temps" meint anscheinend auch gar nicht Garantien für die europäischen Interessen, sondern er hat rein im französischen Interesse liegende Forderungen der französischen Regierung im Auge. Mit einer Anerkennung aller dieser Ansprüche Frankreichs würde aber Mule yHafid sich selbst das Grab graben. Frankreich weiß wohl, daß sie zum Teil auch der Algecirasakte direkt widersprechen, und deshalb will es auf Mule yHafid vor seiner Anerkennung einen Druck ausüben, und verspricht ihm als Preis für seine Bereitwilligkeit die Anerkennung als Herrscher von Marokko durch die Algecirasmächte. Diesem Spiel ein Ende zu machen, ist der Zweck der deutschen Marokkonote. Frankreich muß seine Ansicht von der Notwendigkeit dieser Garantien ändern. . . . . ." Scharf wenden sich die „B. N. N." dann gegen den Vorbehalt des „Temps", daß die Lage in Marokko noch soviel des Unbekannten enthalte. Noch nie sei die Lage im Scherifenreiche so geklärt gewesen, wie heute. Die französischen Vorbehalten seien so stark, daß sie wahrscheinlich nie zu einer Anerkennung Muley Hafids und damit zu einer Beruhigung Marokkos führen könnten.

Ueber neue Kämpfe

zwischen den Anhängern Muley Hafids und Abdul Asis' vor Marrakesch berichten folgende aus französischen Quellen stammende Telegramme: Ein in Mogador aufgegebenes Funkentelegramm meldet, daß der Kaid der Anflus ermordet worden sei. Omar ben Tazzi versuchte, die Anhänger Anflus' und Mtugis' mit einander zu versöhnen, um Marrakesch zu erobern, wo die Truppen Mtugis noch am 27. August gesiegt hätten.

General d'Amade telegraphiert, daß ein sehr heftiges Gefecht zwischen Mtugi und den beiden Glauis stattgefunden habe. Der eine El Glaui, Gouverneur von Marrakesch, soll von seinen Truppen getötet worden sein. Die Mahalla seines Bruders soll vollständig geschlagen und auseinandergesprengt worden sein. — Im französischen Ministerium des Aeußern ist eine weitere Nachricht eingegangen, die bestätigt, daß der Kaid der Anflus, El Glaui, im Gefecht gegen Mtugi gefallen ist.

Im Widerspruch damit stehen aber folgende Meldungen der „Deutschen Kabeltelegramm-Gesellschaft": Durch die von Marrakesch anrückenden hafidischen Truppen wurde die kleine Abteilung Hamadi Glauis von der Zernierung durch Mtugi befreit. Glaui kehrte nach Marrakesch zurück. Mtugi (der bekanntlich nach früheren französischen Marrakesch eingezogen sein sollte,. D. Red.) lagert noch, sehr gut verschanzt, mit 600 Reitern und etwa 2000 Mann Infanterie am Tensift. Gegen ihn operieren ungefähr 400 hafidische Soldaten. Außerdem rüsten die umliegenden Stämme gegen Mtugi, so daß er in seiner vorgeschobenen Stellung verloren ist, wenn es ihm nicht gelingt, rechtzeitig seine Forts zu erreichen. Seine Hauptmacht ist die mit Maschinengewehren ausgerüstete Truppenabteilung.

Von der Umwälzung in der Türkei.

Dem ihr von befreundeter Seite zur Verfügung gestellten Privatbriefe eines in der Türkei lebenden und in die dortigen politischen Verhältnisse auf das genaueste eingeweihten Deutschen entnimmt die „N. G. C." die folgenden Zeilen, welche ein getreues Stimmungsbild von der neuen Lage im Osmanenreiche geben: „Das Zentral-Komitee, dessen Sitz in Saloniki und nicht, wie man allgemein glaubt, in Konstantinopel ist, besteht durchaus nicht ausschließlich aus Militärpersonen, im Gegenteil, aus wissenschaftlich gebildeten Männern, darunter Advokaten; alle sind ältere Leute von Erfahrungen und gereiften Anschauungen. Was man von einer zu befürchtenden Militärherrschaft geschwatzt hat, gehört ins Reich des Unverstandes oder der Tendenzmacherei; allerdings mußte das Militär die Organisation übernehmen, weil keine andere Körperschaft des Landes diese wichtige Funktion hätte erfüllen können, jedoch ordnen sich die Militärpersonen den Beschlüssen des Zentralkomitees vollständig unter und gehen in Ergebung und Verehrung für dieses auf. Das wichtigste Zweigkomitee hat indessen seinen Sitz in Uesküb, von wo das Signal zur allgemeinen Erhebung ausging. Dasselbe Komitee nun, welches in so musterhafter Weise bis jetzt gearbeitet hat, wird es in aller Stille weiter als seine Aufgabe betrachten, für die Ordnung und Sicherheit im Lande zu sorgen, bis die weitgreifenden Reformen der Verwaltungsorgane ausgestaltet und in erfolgreicher Tätigkeit sind."

Deutschland.

— **(Die Kaisermanöver.)** Der kaiserliche Sonderzug ist Donnerstag um 2 Uhr nachmittags in Straßburg eingetroffen. In Begleitung des Kaisers befand sich außer den Herren des Gefolges Fürst Fürstenberg. Die Prinzen August Wilhelm und Oskar, die eine Stunde vorher eingetroffen waren, waren zum Empfange am Bahnhof erschienen, ebenso der Statthalter Graf Wedel. Der Kaiser begab sich im Automobil nach dem Kaiserpalast, wo er Wohnung nahm. —Am nachmittag machte der Kaiser mit dem Prinzen August Wilhelm und Oskar, dem Fürsten Fürstenberg und den Herren seines Gefolges im Automobil eine Ausfahrt in die Umgegend von Straßburg. Zur Abendtafel im kaiserlichen Palast waren geladen Statthalter Graf Wedell und Unterstaatssekretär Zorn v. Bulach.

— **(Keine neue Militärvorlage.)** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt offiziös: „Vor einigen Wochen brachten mehrere Zeitungen die Nachricht, daß die Einbringung einer neuen Militärvorlage bevorstehe. Wir haben damals diese Nachricht als blanke Erfindung bezeichnet. Trotzdem wird sie jetzt in gewissen Blättern wiederholt. Auf Grund von Erkundigungen an zuständiger Stelle sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß auch diese neueren Mitteilungen jeder tatsächlichen Unterlage entbehren. Eine Verquickung der Reichsfinanzreform mit einer solchen Vorlage, von der in einigen Zeitungen dieser Tage die Rede war, ist niemals in Aussicht genommen gewesen." — Die Meldung eines Leipziger Blattes, auf die sich dieses Dementi bezieht, war von vornherein fast nirgendwo ernst genommen worden.

— **(Truppenverlegung.)** Wie man in militärischen Kreisen erzählt, stehen für die nächste Zeit umfangreiche Dislozierungen von Berliner und Spandauer Regimentern bevor. Darnach sollen die Eisenbahnregimenter sämtlich von Berlin versetzt werden und in Hanau, in Danzig und in Köln neue Garnisonen erhalten. Die dadurch freiwerdenden Kasernen sollen, wie verlautet, von den in Spandau liegenden Truppen des Gardekorps besetzt werden, während nach Spandau Truppenteile des 3. Armeekorps gelegt werden sollen. Bestätigung bleibt abzuwarten.

— **Direkte Reichssteuern** möchte der nationalliberale Abg. Dr. Weber in einem in der „Nationalztg." veröffentlichten Artikel bei der Finanzreform den indirekten vorgezogen sehen. Speziell schlägt er neben dem Ausbau der Erbschaftssteuer die Erhöhung der Matrikularbeiträge und die Einführung einer Reichsvermögenssteuer vor. Zur Empfehlung der letztgenannten Steuer hebt er besonders hervor, daß sie dem Reichstag die Möglichkeit bieten würde, die schwankenden Erträgnisse in den einzelnen Etatsjahren, „und zwar durch entsprechende Gestaltung der Vermögenssteuer nach oben oder nach unten auszugleichen". „Die ganze Situation," so schreibt Abg. Dr. Weber weiter, „ist noch sehr unklar, so daß es schwer fällt, irgend ein abschließendes Urteil zu geben. Wenn aber der Block im Reichstage diese für unser Deutsches Reich zurzeit allerwichtigste Frage befriedigend lösen soll, wird es notwendig sein, daß nicht allein von den liberalen Parteien Entgegenkommen hinsichtlich der indirekten Steuern verlangt wird, sondern daß auch die Parteien der rechten Seite des Hauses anerkennen, daß ohne die Einführung neuer oder Erhöhung bestehender direkter Steuern ganze Arbeit nicht gemacht werden kann."

— **Neuer Regierungspräsident.)** Zum Präsidenten der Regierung in Frankfurt a. O. ist der Vortragende Rat im Ministerium des Innern, Geheimer Oberregierungsrat v. Schwerin ernannt worden.

— **(Reform im Seminarwesen.)** Eine Revision der vielbesprochenen asketischen Seminar-Hausordnungen wird dem Vernehmen nach zurzeit durchgeführt. Die verdienstvollen Ausführungen des Abg. Hoff im Landtage, das rücksichtslose Eintreten der politischen und pädagogischen Presse für eine Reform auf diesem Gebiete und endlich eine Kundgebung der Schleswig-Holsteinschen Provinzial-Lehrerversammlung in Glückstadt scheinen ihre Wirkungen nicht verfehlt zu haben. Die neuen Hausordnungen dürften auf einer Grundlage aufgebaut werden, die die Gewähr bietet, daß der ins Leben hinaustretende junge Lehrer diejenige Selbständigkeit im Wollen und Handeln sich angeeignet hat, die Schule und Gemeinde bei ihm voraussetzen.

— **(Die Gehälter der Oberlehrer.)** Das Gehalt der Oberlehrer an den höheren Lehranstalten Preußens ist bisher nach dem sogenannten Normaletat geordnet. Welche unglaublichen Unterschiede im Gehaltsbezug hierbei möglich sind, erläutert das Korrespondenzblatt für den akademisch gebildeten Lehrerstand an dem Einkommen von neun Oberlehrern ein und derselben Anstalt. Es ergibt sich danach unter Zugrundelegung dieses Normaletats:

		Anstellungsfähigkeit erlangt	Angestellt	Zahl der Hilfslehrerjahre	Endgehalt wird erreicht nach Jahren	Gehaltsbezüge in den 25 Jahren nach erlangter Anstellungsfähigkeit einschl. Wohnungsgeld-Zuschuß
Oberl.	A	1883	1890	6¾	25	79 320
„	B	1887	1890	2½	23½	101 790
„	C	1890	1892	1½	22½	110 790
„	D	1885	1895	9½	25	70 020
„	E	1887	1895	8	25	79 080
„	F	1889	1896	6½	24	93 090
„	G	1899	1902	3	21	116 580
„	H	1906	1907	½	21½	123 030
„	K	1908	1908	—	21	126 300

Man wird nicht ohne einiges Staunen bemerken, daß der Oberlehrer D. in dem genannten Zeitraum um 56 280 Mark weniger bezieht als der Oberlehrer K., den Fortuna, d. h. die lebhafte Nachfrage, ohne das Zwischenstadium des Hilfslehrertums direkt vom Probanden zum Oberlehrer gemacht hat. — Es dürfte an der Zeit sein, daß die Regierung endlich einmal mit derartig unhaltbaren Zuständen aufräumt.

— **Die Festlegung des Osterfestes,** die schon wiederholt erörtert worden ist, wird Ende der Woche auf dem Internationalen Handelskammer-Kongreß in Prag verhandelt werden. Es besteht die Absicht, den Vorschlag des früheren Direktors der Berliner Sternwarte Foerster anzunehmen und Ostern auf den dritten Sonntag nach dem Frühlings-Aequinoktium (21. März) festzulegen.

— **(Keine Lieferung von Arzneien durch die Krankenkassen.)** Gegen die Verabfolgung von Arzneien an Mitglieder der Ortskrankenkassen durch die Vorsitzenden der Kassen richtet sich eine besondere Anordnung des Kultusministers. Das Oberlandesgericht in Köln hatte in einem Erkenntnis die Auffassung vertreten, daß der Vorsitzende einer Ortskrankenkasse befugt sei, aus den Mitteln der Ortskrankenkasse angeschaffte, dem freien Verkehr nicht überlassene Arzneien und Gifte auf Grund ärztlicher Verordnungen an die Kassenmitglieder unentgeltlich zu verabfolgen. Der Minister führt dagegen aus, es wäre in dem Urteil nicht berücksichtigt, daß der Abgabe der Arzneien eine Zubereitung vorhergegangen ist, und daß auch die Zubereitung von dem Verkehr mit freigegebener Arzneien unter Strafe gestellt ist. Auf Anregung des Kultusministers hat auch der Justizminister die Beamten der Staatsanwaltschaft angewiesen, vorkommenden Falles die Anklage auch auf die unerlaubte Zubereitung von Arzneien auszudehnen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **(Aufgehobenes Todesurteil.)** Der Oberste Gerichtshof in Wien erkannte auf Aufhebung des Urteils des Lemberger Gerichtshofes, wonach der Mörder des Statthalters Grafen Potocki, Siczinski, zum Tode durch den Strang verurteilt wurde, und ordnete eine neue Verhandlung vor dem Lemberger Schwurgericht an. In der Begründung des Erkenntnisses wird ausgeführt, daß ein Nichtigkeitsgrund gegeben sei, weil der Lemberger Gerichtshof die Anträge der Verteidigung auf Prüfung des Geisteszustandes des Angeklagten und die Untersuchung seines Vorlebens in psychopathischer Beziehung rechtswidrig abgelehnt hatte.

Italien.

— **(Kämpfe in Eryträa.)** „Giornale d'Italia" veröffentlicht ein Telegramm aus Mogadiscio, wonach eine Truppe unter dem Befehle des Majors di Giorgio abgegangen ist, um das Gebiet den Wabi-Schebeli entlang zu besetzen. Die Truppe, die zusammengesetzt ist aus 1400 Askaris aus Arabien und Eryträa und 40 Offizieren, kam glücklich am Wabi-Schebeli an, ohne von den Bimals belästigt zu werden. Die Truppe ließ starke Besatzung in Malable und Caitoi zurück. In ganz Benadir herrscht vollkommene Ruhe.

Frankreich.

— **Militärische Ausschreitungen** allerschlimmster Art werden aus Cherbourg und der Umgebung von Brest gemeldet. In dem erstgenannten Kriegshafen schlug ein Kolonialinfanterist, Foucault, auf der Straße einen Unteroffizier eines andern Regiments nieder, verletzte auch mehrere Polizisten mit seinem Seitengewehr, wurde aber schließlich überwältigt und abgeführt. Vier andere Soldaten mißhandelten gleichfalls auf der Straße ihren Korporal; sie hatten blank gezogen und konnten nur schwer dingfest gemacht werden.

— **An Bord** der französischen Linienschiffe „Patrie" und „Justice" haben sich bei den Schießübungen zwei Unfälle ereignet. An Bord der „Patrie" ist ein Geschütz infolge Gebrauchs des B-Pulvers gegen einen Panzerturm zurückgeprallt, und an Bord der „Justice" hat eine Granate rückwärts Feuer gegeben. Einzelheiten fehlen noch.

Russland.

— **(Die Fahrt des Zarenpaares.)** Der Zar und die Zarin sind auf der Jacht „Alexandra" von Peterhof nach Kronstadt abgereist. In Kronstadt gingen sie auf die Jacht „Standart", um die Reise nach dem Finnischen Meerbusen anzutreten.

England.

— **(Lloyd George als Baptist.)** Der englische Schatzkanzler Lloyd George übersandte dem gegenwärtig in Berlin tagenden Baptistenkongreß folgendes Telegramm: „Verbreitet die gute Botschaft: Friede auf Erden, und laßt es die deutsche Presse wissen, daß ich ein Baptist bin und den Frieden wünsche." — Der preußische Kultusminister und der Berliner Oberbürgermeister haben die Bitte um Entsendung von amtlichen Vertretern ablehnend beantwortet mit der Begründung, daß sie nach derzeitiger Lage der Geschäfte keinen Vertreter beordern könnten.

— **Wie die über die Reisepläne** des englischen Hofes sonst gewöhnlich gut unterrichteter Wochenschrift „Truth" erfährt, wird König Eduard nach Beendigung seines Besuches in Berlin wahrscheinlich auf zwei bis drei Tage nach Dresden gehen, um dem König von Sachsen einen Besuch abzustatten. In diesem Falle würde der König dann selbst dem König von Sachsen den Hosenbandorden überreichen, den bekanntlich König Albert auch besaß. Die Königin von England dürfte ihren Gemahl auf diesem Teile der Reise nicht begleiten, sondern wird wahrscheinlich von Berlin aus direkt nach Kopenhagen fahren und ihrem Bruder und dessen Gemahlin einen Besuch abstatten, bevor sie nach England zurückkehrt.

Türkei.

— **Das Fest** der Thronbesteigung des Sultans ist in Uesküb mit ungewöhnlichem Pomp gefeiert worden, der Zulauf aus der Umgebung war bedeutend; man nimmt an, daß die Feier gerade wegen der Albanier besonders prächtig abgehalten worden sei.

— **Auf ein Wiederaufleben** des Bandenunwesens in Mazedonien scheint folgende Nachricht aus Konstantinopel hinzuweisen. Am vergangenen Sonnabend sind bei Istertschewo im Sandschak Serres des Vilajets Saloniki drei Bulgaren von Unbekannten ermordet worden. Es ist dies seit Einführung der Verfassung die erste größere Bluttat in Mazedonien.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 4. Sept. **(Scharfer Schuß auf einen Eilzug.)** Am Dienstag morgen gegen 10 Uhr wurden die Insassen des letzten Wagenabteils im Eilzuge Dortmund-Hamm in nicht geringen Schrecken dadurch versetzt, daß aus dem bei Kamen in der Richtung Hamm-Dortmund vorbeifahrenden Eilzuge 20 ein scharfer Schuß auf dieses Abteil abgegeben wurden, welcher die Scheibe zertrümmerte, so daß durch die umherfliegenden Glassplitter die Insassen leicht verletzt wurden. Hoffentlich wird die eingeleitete Untersuchung zur Ermittelung des Täters führen.

Kamen, 5. September. **(Verschiedenes.)** Auf Grund des Gesetzes gegen die **Verunstaltung von Ortschaften** hat der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten an die Regierungspräsidenten einen Erlaß gerichtet, der bezweckt, die Verunstaltung in Städten und Ortschaften durch Eindeckung der Dächer mit Zementplatten zu verhindern. Angesichts der hauptsächlich auf dem Lande überhandnehmenden häßlichen Dacheindeckungen weist der Erlaß, wie wir dem „Zentralblatt der Bauverwaltung" entnehmen, auf den § 1 des genannten Gesetzes hin, das eine geeignete Handhabe biete, um Bauausführungen zu verhüten, die die Straßen der Ortschaften und das Ortsbild gröblich verunstalten. Hierher gehören vor allem die Figuren, Jahreszahlen und Buchstaben großen Maßstabes, die in schreienden Farben die Zementplattendächer reklameartig verunzieren. Es wird empfohlen, auf Grund des genannten Gesetzes die Ortspolizeibehörde mit entsprechenden Anweisungen zu versehen und die Frage der Dacheindeckung bereits bei der Erteilung der Bauerlaubnis zu prüfen.

(Vom Wetter.) Es ist keine angenehme Aufgabe, über das Wetter der letzten Wochen zu schreiben und sich all die traurig verregneten Augusttage in die Erinnerung zurückzurufen, mit denen wir in diesem Jahre bedacht wurden. Ach, dieser „Erntemonat" war ganz und gar aus der Art geschlagen, kaum daß hie und da einmal die Sonne einen Tag lang die Herrschaft behielt, so folgte ihm wieder auf dem Fuße ein „kritischer" Tag mit Regengüssen, stürmischen Winden und empfindlicher Kühle. Und nun zeigt der September die gleichen unliebenswürdigen Eigenschaften wie sein Vorgänger, ja, in den ersten beiden Tagen schien er diesen an unwirschem Wesen noch überbieten zu wollen. In der Natur kündigt der frühe Blätterfall der Kastanien, Linden usw. das bevorstehende Scheiden des Sommers deutlich genug an; es beginnt herbstlich zu werden in den Gärten und Anlagen, in Wald und Feld. So haben wir eigentlich nur zwei wirklich schöne Sommermonde in diesem Jahre genießen können: Juni und Juli, während Mai und August sich als eine einzige Folge verregneter, kühler und windiger Tage darstellten. Hoffentlich gehen die schlimmen Befürchtungen, die man für den weiteren Fortgang des September hegen muß, nicht in Erfüllung.

(Verband von katholischen Vereinen der Pfarrei Kamen.) Als ein Fortschritt im Vereinswesen ist es unbedingt zu bezeichnen, daß die kathol. Vereine der Pfarrei Kamen sich zu einem Verbande vereinigt haben. Wird es ihnen doch dadurch möglich, indem sie zusammen ihr Stiftungsfest begehen, ein in jeder Weise würdiges Fest zu feiern, und, was wohl die Hauptsache ist, steuern sie doch auf diesem Wege am besten dem Ueberhandnehmen der Feste. Nachdem seit einigen Jahren als sog. Vorläufer des jetzigen Verbandsfestes schon immer ein gemeinschaftliches Fest gefeiert worden, ist nach Gründung des Verbandes in diesem Jahre er nunmehr in der Lage, das 1. Verbandsfest zu begehen, wie aus dem Inseratenteil zu ersehen. In diesem Jahre gewinnt das Fest außerdem noch dadurch an Bedeutung, daß gleichzeitig das 50jährige Priesterjubiläum Sr. Heil. Pius X. damit verbunden wird.

? **Bergkamen,** 5. September. **(Frauen- und Jungfrauen-Verein.)** Auch auf dem Lande gibt es Kranke und Notleidende, die der Hülfe bedürfen und es entsteht die Aufgabe, nicht blos die Städte, sondern auch die ländlichen Bezirke mit solchen Kräften auszurüsten, die diesen Anforderungen gewachsen sind. In den Dörfern Bergkamen und Overberge ist in der Büscherstiftung eine solche Einrichtung geschaffen, die schon seit zwei Jahren in Segen arbeitet. Ohne Beistand aus der Gemeinde heraus kann aber die Gemeindeschwester ihrer Aufgabe nicht gerecht werden, und es ist darum der Plan entstanden, durch Bildung eines Frauen- und Jungfrauen-Vereins der Gemeindeschwester die nötige Hülfe zur Seite zu stellen. Diesem Verein würde dann die Aufgabe zu Teil werden, die etwa vorhandenen Kranken zu ermitteln und ihre Pflege zu veranlassen, auch durch eigene Tätigkeit der ermittelten Not abzuhelfen. Die Pfarrer der beiden evangelischen Gemeinden von Bergkamen, Dorf (für die Kolonie ist ja schon gesorgt) und von Overberge laden zum 6. September, nachm. 4 Uhr zu einer Versammlung der Frauen und Jungfrauen in das Büscherhaus ein, damit dort die Besprechung der Angelegenheit erfolgen und der Verein gegebenenfalls gegründet werden kann.

„—" **Bielefeld,** 4. Sept. **Nach dem Genuß von Weintrauben** sind zwei Knaben eines hiesigen Fabrikarbeiters erkrankt. Der 7jährige Sohn ist nachts gestorben. Der 9jährige liegt hoffnungslos danieder.

** **Duisburg,** 4. Sept. **(Die schwarzen Pocken.)** Nachdem seit Montag ein Stillstand in den Pockenerkrankungen eingetreten war, ist Mittwoch ein neuer Krankheitsfall vorgekommen. Der 18jährige Zementarbeiter Detti, der in der Arbeiterbaracke der niederrheinischen Hütte wohnte, ist an schwarzen Pocken erkrankt und dem Epidemienhause am Grunewald zugeführt worden. — Gestern wurden hier 1586 Personen geimpft.

„—" **Duisburg,** 4. Sept. **Die Ferienstrafkammer** verhängte über den Heilpraktikanten Hermann Baumann zu Oberhausen wegen fahrlässiger Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. Baumann hatte ein Kind der Eheleute Biermann aus Oberhausen, das an einer Augenentzündung litt, nach dem ärztlichen Befunden in einer solchen Weise behandelt, daß das Kind auf einem Auge erblindete.

Osterfeld, 3. Sept. **Zu der kurz gemeldeten Bluttat der vier Italiener,** durch die zwei Personen tödlich verletzt wurden, wird noch folgendes mitgeteilt: Gegen 6 Uhr abends trafen vier Italiener in Begleitung eines Mannes, der sich Kost nannte und angeblich in Kray neben einer Gastwirtschaft einen Pferdehandel betreibt, in der hiesigen Gastwirtschaft von Johann Steinhaus ein. Kost gab an, die Italiener nach der Zeche Vondern geleiten zu wollen, wo diese Arbeit nehmen wollten. Nachdem die fünf Personen etwa eine Stunde gezecht hatten, begaben sie sich gegen 7 Uhr auf den Weg nach der Zeche Vondern. Als sie sich einige hundert Meter von der Wirtschaft Steinhaus entfernt hatten, begegneten sie mehreren Bergleuten aus Bottcop, mit denen sie in einen Wortwechsel gerieten. Bevor sich die Bergleute zur Wehr setzen konnten, hatten die Italiener ihre Messer gezogen und mehrere ihrer Gegner zum Teil schwere Messerstiche beigebracht. Zwei Bergleute mußten tödlich verletzt in das Krankenhaus zu Osterfeld geschafft werden; dem einen war der Leib aufgeschlitzt, daß die Gedärme hervorquollen, während der andere einen tiefen Stich in die Lunge erhalten hat. Die Namen dieser beiden Schwerverletzten sind Bernovcek und Opper. Ersterer ist ein Oesterreicher, der seit langer Zeit in Bottrop ansässig ist. Nach Aussage des Anstaltsarztes dürften die beiden Schwerverletzten nicht mit dem Leben davonkommen. Die rohen Messerhelden waren sofort nach der Bluttat geflüchtet, und zwar zwei auf einem Jagdwagen des angeblichen Gastwirts Kost, während die beiden anderen sich der Fahrräder bedienten. Sie schlugen die Richtung nach Horst-Krayl ein. Trotz der von der Polizei sofort aufgenommenen Verfolgung der Täter, ist es bis jetzt nicht gelungen, ihrer habhaft zu werden.

Gestern nachmittag wurden die fünf an der Bluttat in Osterfeld beteiligten Personen in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Es handelt sich um den Wirt Kost sowie die Bergleute Anton Gregiant, Vigetto Abele und die Brüder Wilhelm und Sante Satorello, sämtlich aus Kray. Die Gebrüder Satorello sollen als Messerhelden hauptsächlich in Betracht kommen, während die übrigen Beteiligten durch Schlagen mit Stöcken usw. ihr Teil zu der blutigen Tat beigetragen haben.

** **Bonn,** 4. Sept. **Auf eigenartige Weise** ist ein hiesiger Bürger zu einer schweren Schußverletzung gekommen. Der Mann züchtigte seinen Jungen, als sich in dessen Tasche ein Revolver entlud. Die Kugel drang dem Vater in den Unterleib und verletzte den Mann tödlich.

„—" **Trier,** 4. Sept. **In heldenhafter Weise** hat der Feuerwehrmann Paolinci bei einem Hausbrande in dem Vorort Pallien einem 18 Monate alten Kinde das Leben gerettet. Dreimal drang er in das brennende Haus ein, um das Kind aus dem Schlafzimmer zu holen, dreimal war sein Vorgehen vergebens. Erst beim vierten Male gelang ihm die Rettung. Infolge des Qualms und der erlittenen Brandwunden wurde der Mann bewußtlos.

Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H.

In der Donnerstag-Sitzung des Gemeinderates in Friedrichshafen erschien, wie der Schwäbische Merkur berichtet, Graf Zeppelin. Nach herzlicher Begrüßung durch den Stadtvorstand ergriff der Graf das Wort, indem er erklärte, mit der Nationalspende und weiteren Mitteln wolle er eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gründen, damit das Unternehmen nicht mehr allein von seiner Person und seinem Leben abhängig sei. Deutschland müsse den Vorsprung, den es im Luftschiffunternehmen gegenüber den andern Staaten habe, ausnützen. Mit den Mitteln der Nationalspende dürfe er aber nicht frei und willkürlich verfahren, als ob sie sein Privateigentum wären, sondern er müsse den Fond nach bestem Gewissen verwalten. Dieser Standpunkt leite ihn allein beim Ankauf eines Geländes in Friedrichshafen.

Der Graf fuhr dann fort: Mein dringender Wunsch ist, in Friedrichshafen zu bleiben, weil der See und die Umgebung ein sehr geeignetes Gelände für das Unternehmen sind, weil ich persönlich mit Leib und Seele am See hänge und die Stadt Friedrichshafen mir schon so viele Ehren erwiesen hat, und ferner, weil ich mit ihr seit länger Zeit verwachsen bin und von Herzen gern in ihr weile; deshalb würde ich mich sehr freuen, wenn wir uns über den Ankauf einig werden können. Ich weiß, daß die Stadt große Opfer zu bringen hat, aber ich habe die feste Zuversicht, daß das Unternehmen der Stadt eine glänzende Zukunft eröffnen wird. Nach diesen mit Beifall aufgenommenen Worten verließ der Graf den Saal. Der Gemeinderat beschloß darauf, die Verhandlungen mit dem Direktor des Grafen Zeppelin unter Ausschluß der Oeffentlichkeit weiterzuführen.

Aus aller Welt.

— **Die Berliner Stadtverordnetenversammlung** bewilligte mit allen Stimmen gegen die der Sozialdemokraten 30000 Mark für die Nationalspende an den Grafen Zeppelin, ferner einstimmig 10000 Mark für die Abgebrannten in Donaueschingen und 10000 Mark für das Kaiser und Kaiserin Friedrich-kinderkrankenhaus in Berlin.

— **Mit der Stadtkasse durchgegangen,** in der sich auch die von der Gemeinde bewilligte Zeppelinspende im Betrage von 8000 Mark befand, ist ein Kommunalbeamter von Friedrichshafen.

— **Sechs norwegischen Seeleuten** vom Bergungsdampfer „Kong Sigurd", die den in Seenot befindlichen Matrosen Ernst Richter vom untergegangenen Harburger Schoner „Industrie" retteten, hat Kaiser Wilhelm Auszeichnungen verliehen. Der Kapitän Anonsen erhielt eine goldene Uhr mit dem Namenszug und dem Bild des Kaisers, der Steuermann Zacharias Bryn eine goldene Busennadel mit dem Namenszug und die Matrosen Andreassen, Nielsen, Jackson und Samuelsen je 30 Kronen.

— **Olga Mulitor** wird sich, wie dem „Berl. Tagebl." aus Stuttgart gemeldet wird, demnächst in Lauterbach mit dem dortigen Arzt Dr. Göthjes verloben.

— **Die Cholera in Rußland.** Aus Kiew werden amtlich zwei Cholerafälle und mehrere choleraverdächtige Fälle gemeldet. Im Wasser des Dnjeprs wurden Cholerabazillen festgestellt.

— **Die kalifornischen Riesenbäume brennen.** Eine für jeden Naturfreund schmerzliche Nachricht kommt aus Stockton (Kalifornien): Ein Waldbrand, vom Winde angefacht, zerstörte bereits die Südseite des berühmten Haines alter Riesenbäume. Es besteht wenig Hoffnung, irgendwelche Bäume zu retten.

— **Bei einem schweren Gewitter,** das die Gegend von Heinrichswalde in Ostpreußen heimsuchte, fuhr ein Blitzstrahl durch den Schornstein in das Wohnhaus des Händlers Höltke und erschlug Mann und Frau, die sich am Kaminfeuer befanden. Beide waren sofort tot. Der Blitz nahm dann seinen Weg durch den Keller, das Wohnzimmer und ging dann zum Fenster hinaus. Wunderbarerweise blieb ein im Zimmer spielendes Enkelkind der Verunglückten unverletzt.

— **Unter den Rädern des Schnellzuges.** Mittwoch nachmittag wurden in Grabow in Meckl. beim Bahnübergang am Kießer Damm zwei etwa siebenjährige Knaben von dem Hamburger Schnellzuge erfaßt und getötet. Beide Knaben wurden schrecklich verstümmelt, so daß die Persönlichkeit des einen Knaben bis jetzt nicht festgestellt werden konnte. Das Unglück soll nach der Aussage von Augenzeugen dadurch entstanden sein, da ß nach der Durchfahrt des Berliner Personenzuges die Barriere von Knaben hochgehoben wurde, und sieben Knaben über das Gleise zu laufen versuchten. In diesem Augenblick brauste der Hamburger Schnellzug vorüber und erfaßte zwei von diesen Knaben.

— **Aufklärung eines Mädchenmordes.** Während der Ehemann in Beuthen im Gefängnis weilte, unterhielt Frau Miska mit dem Arbeiter Mzyk ein Liebesverhältnis. Die 13jährige Tochter war den beiden hindernd im Wege, sie wurde deshalb erdrosselt und aufs Feld geschleppt. Die Leiche ist bereits, wie schon gemeldet aufgefunden. Der Arbeiter Mzyk wurde verhaftet.

— **Feuer** am Bord eines Reichspostdampfers. Laut telegraphischer Nachricht aus Colombo hat der von Australien heimkehrende Reichspostdampfer „Roon" ein kleines Feuer an Bord gehabt, das aber bald gelöscht wurde und nur geringen Schaden angerichtet zu haben scheint. Wie der Kapitän telegraphiert, sollte der Dampfer Mittwoch abend von Colombo weiter gehen.

Neuerer telegraphischer Meldung aus Colombo zufolge ist der Dampfer „Roon" Mittwoch abend 8 Uhr von dort planmäßig in See gegangen. Durch das gemeldete Feuer ist nur ein geringer Teil der Ladung und zwar Schaffelle, Horn und Copra betroffen worden. Das Schiff ist unbeschädigt.

— **Vollständig niedergebrannt** ist in der Nacht zum Donnerstag die Militärschule in Lissabon. Von den 900 Offizieren und Offiziersschülern, die nur mit großer Mühe aus dem großen brennenden Gebäude gerettet werden konnten, haben sehr viele Verletzungen erhalten. Ein Ueberspringen des Feuers auf die der Militärschule benachbarten Pulvermagazine konnte verhindert werden.

— **Ueber ein Schiffsunglück** in der Ostsee wird aus Heiligenhafen gemeldet: Am Mittwoch Nachmittag verlor das Schiff „Arnoldino" auf der Reise von Landskrona nach Kiel, ungefähr zwölf Meilen von Langsband, im Nordweststurm das Großsegel. Kurz nachher wurde das Schiff leck und sank nach kurzer Zeit. Die Besatzung rettete sich im Boote, nachdem sie ungefähr sechs Stunden den Wellen preisgegeben war.

-- **Gescheitert** ist auf dem marokkanischen Flusse Um-Er-Rebia bei Mazagan eine Barkasse, wobei 43 Eingeborene ertrunken sind.

— **Böswillig** zum Entgleisen gebracht wurde nach Meldungen russischer Blätter, bei der Station Nikolskaja an der chinesischen Ostbahn ein Personenzug. Zahlreiche Personen sind tot oder verwundet. Unter den letzteren befindet sich General Oserowski.

— **Landung eines französischen Ballons** im Manövergelände bei Pavelsbach in der Oberpfalz. Zwei Luftschiffer, die bei Pavelsbach unter der Manöverierenden bayrischen Feldartillerie landeten, sind polizeilich vernommen und die Protokolle der politischen Abteilung der Polizeidirektion München zugeschickt worden. Die beiden Luftschiffer, ein Rentner aus Paris und ein englischer Ingeneur, beide Mitglieder des Pariser Aeroklubs, wollten angeblich nach München fahren, um in der Ausstellung überraschenderweise zu landen. Sie hatten einen Photographenapparat und eine große Summe deutschen Geldes bei sich. Ihre Untersuchung und Vernehmung wurde durch die Gendarmerie auf Veranlassung des Manöverbefehlshabers im Bahnhofhotel in Neumarkt vorgenommen, wobei der Hotelier als Dolmetscher fungierte.

— **Bei starkem Wettersturz** ist auf den schwäbischen Berghöhen Schneefall eingetreten. In Hechingen soll das Thermometer sieben Grad Kälte gezeigt haben. — An einzelnen Stellen des Thüringer Waldes ist bei sehr starkem Temperaturrückgang der erste Schnee gefallen. — Der Wettersturz und die in den letzten Tagen eingetretene kühle Witterung veranlassen viele Touristen, Tirol und die Schweiz zu verlassen. Der Fremdenstrom geht teils nach Lindau oder München, teils nach Konstanz. Die Züge sind überfüllt. Auf den Alpen ist Schnee gefallen.

*

Schwere Eisenbahnunfälle

haben sich in Frankreich ereignet: Aus Chalons sur Marne wird gemeldet, daß in der Nacht zum Mittwoch ein von Romilly abgelassener Personenzug auf einen auf dem Bahnhofe zu Vertus stehenden Güterzug aufgefahren ist. Neun Personen wurden verletzt. — Infolge schlechten Funktionierens der Bremse entgleiste der Lokalzug Macen—Fleurville. Sieben Personen, darunter drei Kinder, erlitten nicht unbedeutende Verletzungen. — Ein dritter Unfall ereignete sich am Dienstag bei Morgengrauen in der Nähe von Nimes auf dem Bahnhofe Courbessac. Dort streifte der Expreßzug Cette—Tarascon einen Güterzug. Vier Petroleum enthaltende Waggons wurden zertrümmert, Zwanzig Personen, durchweg Südfranzosen, wurden verletzt.

*

Bei dem Schiffbruch

des Viermasters „Amazone" aus Greenock an einer Sandbank, eine Seemeile östlich von Port Talbot an der Küste von Wales, über den wir in der vor. Nr. tel. berichteten, spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Am Ufer sammelte sich eine große Menschenmenge an, welche die Besatzung von 28 Mann hilflos vor ihren Augen ertrinken sah. Man beobachtete, wie die Unglücklichen in das Tauwerk kletterten und sich dort festbanden. Der Hauptmast stürzte jedoch um und erschlug viele; andere wurden über Bord gespült und ertranken. Der Kapitän Garrick wurde in seiner Kabine getötet. Man konnte das Geschrei der Unglücklichen deutlich am Ufer hören. Schließlich wurden mit Hilfe eines Raketenapparates acht Mann gerettet, zwanzig kamen um; sechs von diesen wurden bisher als Leichen an den Strand gespült.

*

Absturz eines Lenkballons.

Aus New York wird telegraphiert: Als Mittwoch zu Waterville in Maine der Luftschiffer Jones vor 25000 Zuschauern einen Aufstieg mit einem Lenkballon ausführte, geriet der Ballon in einer Höhe von 500 Fuß zum Entsetzen der Menge in Brand. Der Luftschiffer stürzte mit furchtbarer Gewalt zur Erde. Bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, lebte der Unglückliche noch, verstarb aber nach wenigen Augenblicken. Funken vom Motor hatten das Gas im Ballon entzündet.

*

— **Der Kunstmaler** Demetrius Mirtchew aus Widdin, der am 27. Juni in München seine ehemalige Geliebte, eine Näherin, auf einer Wiese im Kasernenviertel zu erdrosseln versuchte und einen hinzukommenden Platzmeister erschoß, ist jetzt in seiner bulgarischen Heimatstadt verhaftet worden.

— **Auf der Grube** Sankt Ingbert wurden zwei Bergleute durch niederbrechendes Gestein getötet.

— **Mit einer halben Million Mark Schulden** ist der Geschäftsführer der Berliner Verkehrsreklame G. m. b. H., Erich Kurths, flüchtig geworden. Seine Betrügereien führte er meist in Gemeinschaft mit dem steckbrieflich verfolgten Leutnant a. D. Richard Schramm aus.

— **Wegen Depotunterschlagung erschossen** hat sich in Berlin der Bankier Gustav Herzberg. Herzberg wohnte als Junggeselle mit seiner Schwester, einer Offizierswitwe, zusammen und betrieb in der Friedrichstraße ein kleines Bankgeschäft. Wie hoch sich die Unterschlagungen belaufen, läßt sich nicht sagen, bevor die ebenfalls beschlagnahmten Bücher geprüft worden sind.

— **Ertrunken** ist Dienstag abend der in Motzen stationierte verheiratete Hilfsjäger Friedrich Kuhlick. Er war mit dem ihm bekannten Lehrer Hornick aus Kalinchen zur Entenjagd ausgezogen. Von Motzmühle aus benutzten die Männer ein Segelboot zur Heimkehr. Beim Einziehen der Segel kenterte das Boot, und Kuhlick ertrank. Die Leiche wurde bald geborgen; Hornick konnte gerettet werden.

— **Die Rettungsstation Helgoland** der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert,: Am 1. September von der holländischen „Tjalk Avantur", Kapitän Trip-Appingedam, drei Personen durch das Rettungsboot: „Claus Dreyer" der Station gerettet.

—**Hinrichtung.** Mittwoch früh 6 Uhr ist im Hofe des Gefängnisses zu Konstanz der Hausierer Karl Ebner, der Ende vorigen Jahres den Kantonspolizisten Staub erschossen hat, enthauptet worden.

— **Lustmord.** In einem Kleefeld bei Scharley wurde die Leiche der seit Freitag vermißten dreizehnjährigen Maria Miska aufgefunden. Das Mädchen ist, wie die Untersuchung ergab, einem Sittlichkeitsverbrechen zum Opfer gefallen.

— **Die Errichtung** eines städtischen Krematoriums ist vom Geraer Gemeinderat genehmigt worden. Die Stadtbauverwaltung ist bereits mit der Ausarbeitung von Plänen beauftragt worden.

— **Das Marinegericht** in Kiel verurteilte den durch seine verwegene Flucht bei der kriegsgerichtlichen Vernehmung in Essen bekannten Matrosen Jürgeleit wegen fünfzehn in Essen und Umgegend verübter schwerer Einbrüche, Fahnenflucht usw. zu 10 Jahren Zuchthaus, Entfernung aus der Marine und 5 Jahren Ehrverlust.

Neueste Nachrichten

Der Kaiser in Strassburg.

W **Straßburg,** 4. Septbr. Der Kaiser wohnte gestern einer Aufführung des elsässischen Theaters bei. Er wurde vom Vorstande, Staatsanwalt Greber, Maler Stoskopf und dem Abg. Hauß empfangen. Das Publikum begrüßte den Kaiser unter den Klängen der Nationalhymne und Erheben von den Sitzen. Der Kaiser nahm mit dem Statthalter Grafen von Wedell und dem Unterstaatssekretär Frhr. Zorn von Bulach in der Loge Platz. Der Loge gegenüber saßen Prinz August Wilhelm und Prinz Oskar. Die Aufführung schien dem Kaiser besonders Vergnügen zu bereiten; er war sehr heiter und gab mehrmals das Zeichen zum Beifall. Nach Schluß der Aufführung überreichte er dem Maler Stoskopf mit anerkennenden Worten den Roten Adlerorden 4. Klasse.

Gepäckwagen mit Inhalt verbrannt.

Ξ **Berlin,** 4. Sept. Auf noch unaufgeklärte Weise verbrannte gestern im Personenzug Berlin—Bromberg zwischen Erpel und Nakel ein Gepäckwagen mit sämtlichen Gepäckstücken.

Ein Unwürdiger.

Ξ **Dresden,** 4. Sept. Das Landgericht zu Bautzen verurteilte den Lehrer Thieme wegen Sittlichkeitsverbrechen, die er seit 9 Jahren an Schulkindern begangen hat, zu 3 Jahren Zuchthaus. Thieme ist 56 Jahre alt und Vater von 16 Kindern.

Die Hand abgebissen.

Ξ **Wien,** 4. Sept. Beim Zirkusdirektor Kludsky in Moedling wurde einem 7jährigen Mädchen, das einem Löwen ein Stück Brot reichte, die rechte Hand abgebissen.

Unzufriedene Offiziere.

Ξ **Belgrad,** 4. Sept. Große Unzufriedenheit herrscht unter den jüngeren Offizieren, die bei der letzten Beförderung übergangen wurden. Sie verlangen, daß das ihnen zugefügte Unrecht anläßlich des auf den 9. September fallenden Geburtstages des Kronprinzen wieder gut gemacht wird. Falls die Forderung nicht erfüllt werden sollte, sind sie entschlossen, den Gehorsam zu verweigern und korporativ ihre Chargen niederzulegen.

Massenverhaftungen.

H **Lodz,** 4. Septbr. Aus bisher unbekannter Ursache wurden hier plötzlich 149 Personen verhaftet, in der Umgegend sieben Personen.

17 Brandstiftungen.

Ξ **New-York,** 4. Sept. In den letzten beiden Nächten wurden im New-Yorker Stadtviertel York-Ville 17 große Mietskasernen in Brand gesteckt. Die Brandstifter sind bis jetzt noch nicht ergriffen. Man vermutet, daß es sich um geistesgestörte Verbrecher handelt, die aus krankhafter Freude Feuer anlegten.



Verantw. Redakteur: Fr. Meyer in Kamen.

Verband von katholischen Vereinen
der Pfarrei Kamen.

Sonntag, den 13. September:

1. Verbands-Fest

verbunden mit der

Jubiläums-Feier Papst Pius X.

im Lokale der Frau Wwe. Goertz.

PROGRAMM:

Morgens 10 Uhr: **Levitenhochamt.** — Nachmittags 3 Uhr: **Festzug.**
Von 4 Uhr ab: **Konzert, Gesangvorträge und Festreden.**

Entree: Herren 50 Pfg., Damen 20 Pfg.

Die Musik wird ausgeführt von der **„Bergkapelle Grimberg"**, Bergkamen.

Zu dieser Feier ladet freundlichst ein

Der Festausschuss.

NB. Die verehrl. Bürger Kamens werden höfl. gebeten, zur Verschönerung des Festes durch Beflaggen der Häuser beizutragen. i1173



L. Kosanetzky,
Kamen, Markt.

Stets das Neueste in **Hüten, Mützen u. Schirmen** 2c.
Reparaturen an Schirmen billig.
Spazierstöcke
Tornister (echt Leder)
Hosenträger
Turner- u. Radfahrer-Gürtel
Portemonnaies
Zigarren-Etuis
Kämme
Kleider- und Kopfbürsten
Taschenspiegel
Taschenmesser
Schlipse
Kragenschoner
Leinen- und Papierwäsche
Glace- und Winter-Handschuhe
für Herren. 70
Anfertigung von Vereinsmützen jed. Art.



Spitzen, Stickereien
und Handarbeiten aller Art werden aufs Sorgfältigste chemisch gereinigt
Färberei
Galluschke
Waschanstalt.
Läden: Kamen, Weststrasse 88.
Unna, Massenerstrasse 12.

Augen auf

und Taschen zu, wenn man Ihnen ein Backpulver für 10 Pfg. aufreden und Sie zu einer unnützen Ausgabe verleiten will. Bleiben Sie standhaft und verlangen Sie strikte **Reeses Backpulver,** welches bekanntlich **nur 5 Pfg.** — also die Hälfte — kostet, aber von keinem 10 Pfg.-Backpulver übertroffen werden kann.
d1155 **Reese Gesellschaft, Hameln.**

Bekanntmachung.

Die Stadtwage kann wegen an derselben vorzunehmenden größeren Reparaturbeiten von **Montag, den 7. bis 14. d. Mts.,** nicht benutzt werden.

Kamen, den 2. September 1908.

Die Polizei-Verwaltung:
J. V.: **Grevel** Beigeordneter.

Dauerhafte und **sauber gearbeitete**
Särge
sowie sämtl. Leichenwäsche u. Kränze
hält stets auf Lager 77
W. Hillmann, Westentor.

Berliner Tageblatt

Die Entwicklung des Berliner Tageblatts veranschaulicht am besten die nachstehende interessante Statistik. Die aus diesen Zahlen zu erkennende rapide Steigerung der Abonnementsziffer zeigt die Bedeutung, die dem Berliner Tageblatt in den weitesten Kreisen beigemessen wird. Das Berliner Tageblatt darf mit Recht die gelesenste der liberalen Zeitung Deutschlands genannt werden.

1898 . . .	64 000
1899 . . .	66 000
1900 . . .	70 000
1901 . . .	73 000
1902 . . .	76 000
1903 . . .	87 000
1904 . . .	94 000
1905 . . .	106 000
1906 . . .	112 000
1907 . . .	128 000
1908 . . .	147 000

Jeder Abonnent erhält allwöchentlich die nachstehenden wertvollen Wochenschriften bezw. Beiblätter kostenfrei: Jeden Montag: **Der Zeitgeist,** jeden Mittwoch: **Technische Rundschau,** jeden Donnerstag: **Der Weltspiegel,** jeden Freitag: **Ulk,** illustriertes Witzblatt, jeden Sonnabend: **Haus Hof Garten,** jeden Sonntag: **Der Weltspiegel.** Ferner: jeden Montag: Sportblatt, jeden Dienstag: Reise-, Bäder- und Touristen-Zeitung, jeden Mittwoch: Literarische Rundschau, jeden Donnerstag: Juristische Rundschau, jeden Freitag: Frauen-Rundschau, jeden Sonnabend: Börsen-Wochenschau

MONATLICH 2 MARK
bei jeder Postanstalt. i7305

Fr. Matthiä
KAMEN,
Weststraße 10.
Buch- und Papierhandlung, Bureau-Artikel, Galanterie- und Lederwaren. Buchbinderei.

Spezialität:
Bilder-Einrahmungen
unter Garantie für absol. Staubsicherheit.
Größte Auswahl:
Bilder, Bilderleisten u. Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung. Billigste Preise.

Grasverkauf
Kamen.

Montag, den 7. d. M., nachm. 5 Uhr, verkauft Fräulein E. Boschulte hier den **guten, zweiten Graswuchs** auf ihrer am Kirchhof hierselbst belegenen Besitzung in gewohnter Weise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit.

Kamen.
Reinhard, Gerdts,
1169? Aukt.

Grasverkauf.

Montag den 7. Septbr. d. J., morgens 9 Uhr,
soll der **sehr gute**
2. Schnitt Gras
in den Wiesen bei der **Adener Mühle** in bekannter Weise verkauft werden. *1145

Anfang an der Mühle.
W. Albert.

Grasverkauf
bei **Derne.**

Donnerstag, d. 10. d. Mts., nachm. 5 Uhr, wird der Herr Landwirt Fr. Schulze-Kump in Heeren den **guten, zweiten Graswuchs** auf 12—15 Morgen in seiner, ca. 17 Morgen großen, sog. „Dombruchwiese", nahe beim Hofe des Landwirts F. Meune in Derne belegen, in abgeteilten 2/3 Morgenummern durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Kamen.
Reinhard, Gerdts,
1167? Aukt.

Grasverkauf
Overberge!

Dienstag, den 8. d. M., nachm. 5 Uhr, will der Herr Kaufm. E. Gerdts in Kamen den **guten, zweiten Graswuchs** in seiner rechts an der Kamen-Werner Chaussee diesseits des Bohnenkoch'schen Hofes in Overberge gelegenen Wiese, „neue Kamp" gent., halbmorgenweise eingeteilt, durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen. i1168

Kamen.
Reinhard, Gerdts,
Auktionatore.

Tüchtiges
2. Mädchen
zum 1. November gesucht.

Von wem, zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Ztg. !1141

Kartoffel-Verkauf
KAMEN.

Mittwoch den 9. d. M., nachm. 5 Uhr, wird der Herr Landwirt C. Brüggemann in Südkamen die **gut geratene Kartoffelfrucht** von ca. 2½ Scheffel Landes (beste **magnum bonum**), am Wege nach Südkamen, zwischen dem Brüggemann'schen Hofe u. der Eisenbahn daselst belegen, nummer- resp. abteilungsweise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen bar oder Kredit bis zur Ernte derselben verkaufen.

Kamen. !1166
Reinhard, Gerdts,
Aukt.

Kartoffel-Verkauf
Heil.

Donnerstag den 10. d. M., nachmittags 5 Uhr,
läßt Herr Middelschulte hierselbst, im Heiler Felde,
cirka 7 Morgen sehr gut geratene Kartoffeln
öffentlich nummerweise gegen Kredit verkaufen.

Heil. *1162
Brüggemann.

Haus in Kamen od. nächster Umgebung **gesucht.**
Off. unt. H. K. 35 postlagernd Unna erbeten. ?1165

Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststraße 49 Fernruf 114
empfiehlt ?1174
Fst. Schinkenspeck
mager u. trocken, vollständiger Ersatz für Schinken.
Cervelatwurst
Plockwurst, Salami
sowie alle anderen Sorten Wurstwaren in feinster schnittreifer Ware.

Wolff-Metternich-Brunnen
Hervorragendes Tafelwasser
Ueberall zu haben.
Reichsgräflich Wolff-Metternich'sche Brunnen-Verwaltung, Vinsebeck i. W.

Vertreter für Kamen und Umgegend:
W. Rumpff, Kamen,
Kämerstrasse 23. 1058

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
Sonntag den 6. Septbr. cr.
Morg. 8 Uhr: Früh-Gottesdienst. Pastor Tummes.
Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Hörstebrock aus Münster. Probepredigt und Katechese.

Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonntag den 6. Septbr.
Morg. ½10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Ewald.
Kindergottesdienst fällt aus.

Ev. Gottesdienst in Rünthe
am Sonntag den 6. Sept., vormittags 9 Uhr, Pfarrer Goßlich.

Altkatholische Gemeinde
Bahnhofstraße 13.
Sonntag den 6. Sept., nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt (Pfarrer Jos. Moog-Dortmund.)

Vereine und Versammlungen.
(Gemeindehaus der größ. Gemeinde.)
Männer- u. Jünglingsver.
Sonntag 8 Uhr: Versammlung.
Dienstag 8½ Uhr: Gesangstunde.
Donnerst. 9 Uhr: Bibelbesprechstde.
Freitag 8 Uhr: Posaunenstunde.
Missions-Frauen-Verein.
Montag 8 Uhr: Versammlung.
Jungfrauen-Verein.
Sonntag 3 Uhr: Versammlung.
Blau-Kreuz-Verein.
Sonntag 5 Uhr: Bibelstunde.
Dienstag 8¼ Uhr: Bibelbesprechstde.
Freitag 8¼ Uhr: Gebetsstunde.
Evangel. Vereinshaus für Stadtmission. (Ostenfeldmark 44.)
Sonntag 4 Uhr: Bibelstunde.
Montag 8 Uhr: Bibelbesprechstunde.
Freitag 8 Uhr: Gebetsstunde.
Versammlungen in Overberge.
Sonntag 2 Uhr: Kindergottesdienst in der neuen Schule.
Sonntag 5 Uhr: Versammlung bei Anstreichermeister Wendel fällt aus.
Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde in der neuen Schule.
Büscherstiftung in Bergkamen.
Sonntag 1½ Uhr: Kindergottesdienst

Wie neu

werden **Betten,** deren **Federn** vermittelst unserer

Dampf-Bettfedern-Reinigungsmaschine

entstaubt, gereinigt und **desinfiziert** werden.

Anmeldungen zum Reinigen einige Tage vorher erbeten.

Spezial-Abteilung für Betten u. Bettwaren.

Wir legen unser Hauptaugenmerk auf **durchaus solide, farbechte** und **federdichte Ware** für deren Güte wir weitgehendste Garantie übernehmen können und ist die Auswahl eine unbegrenzte und jede Preislage vom **billigsten Inlet** bis zum **feinsten Daunenköper** sowie jede gangbare Breite für einschläfige, eineinhalbschläfige, zweischläfige **Betten, Plumeaux, Kissen** und **Kinderbetten** am Lager. : : : :

Denkbar billigste Preise!

Unser Lager in Bettfedern und Daunen

birgt unzählige Qualitäten von den billigsten **Federn** bis zu den feinsten **Daunen,** sämtlich doppelt gereinigt und entstäubt. Trotzdem werden alle Betten vermittels unserer **Dampf-Bettfedern-Maschine** gestopft, nachdem die Federn (auf Wunsch im Beisein der Käufer) nochmals entstaubt und gelockert worden.

Einzige Anlage dieser Art am Platze. **Besichtigung gern gestattet.**

Lieferung denkbar schönster Betten gewährleistet.

Gebrüder Kaufmann,

Kamen.

1171

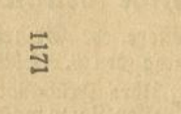
Wirte-Vertreter.

Weitbekannte Cognac-Brennerei, Likör-Destillerie und Punsch-Fabrik sucht rührigen, bei der Wirte pp. Kundschaft gut eingeführten Vertreter gegen hohe Provision. — Offerten unter **R. C.** an die Expedition d. Zeitung erbeten. 1172

Liebling-

Seife aller Damen ist die allein echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul.

Denn diese erzeugt ein zartes reines **Gesicht,** rosiges jugendfrisches **Aussehen,** weiße sammetweiche **Haut** u. blendend schönen **Teint.** à St. 50 Pf. bei: **W. Felting** und **Heinrich Jacobi.** 136



Sechs Wochen alte

Ferkel

hat abzugeben *1149

Haus Velmede, d. 1. Sept. 1908

C. Blödom.

Kavallerie-Verein

- - KAMEN. - -

Der Verein feiert am **Sonntag, den 6. Sept. cr.,** in der Schützenheide das

Sedan-Fest

verbunden mit

Preisschiessen, Konzert und Ball.

— Anfang 4 Uhr, 8 Uhr Beginn des Festballes. —

Entree zum Konzert 0.50, ganze Festlichkeit 1.25 Mark. — Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Kinder unter 14 Jahren haben beim Beginn des Balles den Festplatz zu verlassen. 1146

Jagdschutz-Verein

des Kreises Hamm.

Wir bezahlen nach wie vor demjenigen, welcher einen Jagdfrevler zur Anzeige bringt, nach erfolgter gerichtlicher Bestrafung, eine Prämie von 30 Mk.

1164i **Der Vorstand:** Schulze-Velkum.

Am Sonntag, den 6. Sept. ist bei mir

BALL.

W. Jackenkroll, 1163

Kamen, Ostenfeldmark.



Persil

das beste existierende Waschmittel, dessen enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Entzücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine wunderbare Wirkung scheinbar unerklärlich, fürchten manche Hausfrauen, daß Persil der

Wäsche

schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen haben sich durch fortgesetzten Gebrauch von der absoluten Unschädlichkeit dieses einzig dastehenden Waschmittels überzeugt, sind sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichfalls!

Alleinige Fabrikanten:

Henkel & Co., Düsseldorf

auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

1023 4192

Wir **suchen** für dauernde Arbeit auf Kleinstücke gegen Stücklohn

tüchtigen Schneidergesellen.

Kamen. **Gebr. Kaufmann.** 1170



Einrahmung

von **Bildern** u. **Brautkränzen** 2c. in guter Ausführung zu billigen Preisen.

Großes Lager in 69

Bilder-Leisten und Rahmen, gerahmten u. ungerahmten Bildern.

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58.

Tafelobst

in tadellos feinster Ware und größter Auswahl trifft täglich ein. ?1175

Kaufhaus für Lebensmittel

Johanna Glaesser

Weststr. 49 Fernruf 114.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 107. Sonnabend den 5. September 1908. 36. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Bilder vom Tage.



Professor Friedrich Delitzsch.

Berlin geht in diesen Tagen in Ehrungen und Huldigungen des Prof. Delitzsch auf, der den alten Assyrerkönig Sardanapal bühnenfähig gemacht und der Pantomime einen realen historischen Hintergrund gegeben hat. Friedrich Delitzsch ist Assyriologe und hat eine Menge von Schriften veröffentlicht, unter denen Babel und Bibel wohl die bekannteste geworden ist. Er ist z. Zt. 58 Jahre alt.



Sven Hedin.

Der verloren geglaubte Forscher hat, wie schon mitgeteilt, ein Lebenszeichen gegeben, in Simla ist die erste Nachricht von ihm nach fast einjähriger Abwesenheit eingegangen. Er hat diesmal sich mehr im westlichen Tibet aufgehalten, und die Quellen des Jucks entdeckt. Ueber die Tragweite seiner übrigen Entdeckungen läßt sich zur Zeit noch wenig sagen. Jedenfalls aber ist schon die Tatsache, daß der für verloren Gehaltene wieder auftaucht, von der ganzen gebildeten Welt mit Freude vernommen worden.

Veränderungen im Hofstaate des Kronprinzen.

In militärischen Kreisen bespricht man, der „N. G. C." zufolge, lebhaft die Tatsache, daß der bisherige zweite persönliche Adjutant des Kronprinzen, Hauptmann Eickenrodt, plötzlich abgelöst und zunächst in den Generalstab, dessen Uniform er als Adjutant des deutschen Thronfolgers behalten hatte, zurückgetreten ist. Seine Ernennung zum Adjutanten erfolgte erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit und erregte einiges Aufsehen, seines bürgerlichen Standes wegen. Die Ablösung des jungen Offiziers, der für hervorragend fähig gilt, ist auf Umstände privater Natur zurückzuführen. Hauptmann Eickenrodt ist ein Schwiegersohn des Direktors im Handelsministerium, Wirklichen Geheimen Oberregierungsrates Dr. Neuhaus. — An die Stelle des Hauptmanns Eickenrodt ist der Rittmeister Freiherr von Dungern vom 3. Garde-Ulanen-Regiment getreten, der schon seit einigen Monaten in der Hofhaltung des Kronprinzen tätig war und die Funktionen des Stallmeisters von Stuckrad nach dessen Abgange wahrzunehmen hatte; der Kronprinz ist bekanntlich ein passionierter Freund des Pferdesports und besitzt einen sehr großen Marstall. Freiherr Otto von Dungern, 35 Jahre alt, ist der einzige Sohn des bayerischen Kämmerers Freiherrn Friedrich von Dungern auf Oberau in Oberfranken und ein Schwiegersohn des aus Hamburg gebürtigen, um die Hebung des deutschen Rennsports so verdienten Generalmajors z. D. von Schmidt-Pauli. Der militärischen Hofhaltung des Kronprinzen ist mit dem Titel eines Ordonnanzoffiziers der Leutnant v. Behr vom 1. Garde-Regiment z. F. hinzugetreten. Herr von Behr war bisher Regimentsadjutant und hat den Oberleutnant Grafen zu Lynar als Nachfolger erhalten.

Die deutsche Note und das Ausland.

Daß die deutsche Mitteilung an die Signatarmächte der Algeciras-Akte noch nicht die Anerkennung Muley Hafids enthält, sondern erst den Vorschlag zur gemeinschaftlichen Regelung der Frage geht zwar aus dem Wortlaut hervor, muß aber gegenüber etwaigen Entstellungsversuchen immer wieder betont werden. Ebensowenig bedeutet natürlich die Rückkehr des deutschen Konsuls nach Fez eine formelle Anerkennung des neuen Sultans, die überhaupt nicht durch einen konsularischen, sondern nur durch einen diplomatischen Vertreter ausgesprochen werden könnte. Der Entschluß der deutschen Regierung, die Algecirasmächte auf die Notwendigkeit entschlossenen Handelns hinzuweisen, scheint durchaus selbständig zu sein; er dürfte vor allen Dingen dem Zweck dienen, zu dokumentieren, daß alle Signatarmächte Vorschlagsrechte in bezug auf die Neuregelung der marokkanischen Verhältnisse besitzen. In der Tat wäre es vielleicht bedenklich gewesen, zu warten, bis ein etwaiger Antrag Muley Hafids um Anerkennung seiner Herrschaft den Mächten zugegangen wäre. Die Verzögerung, die durch die langsame Verbindung zwischen Fez und Tanger entsteht, könnte von den Franzosen in einer für unsere Interessen nicht ersprießlichen Weise ausgenutzt werden.

Die englische Presse

hat natürlich nichts eiligeres zu tun als Deutschland aus seinem Vorschlage und der Rückkehr des Konsul Vassel nach Fes einen Vorwurf zu machen. Diese Handlungen, sagt die „Times", sind mit der letzten Kaiserrede nicht in Einklang zu bringen, und der „Daily Graphic" nennt sie beklagenswert und außergewöhnlich. Der liberale und mit dem Auswärtigen Amt auf gutem Fuße stehende „Daily Chronicle" schießt mit gröberem Geschütz. Er bezeichnet Deutschlands Vorgehen als einen Akt berechneter Kühnheit und herausfordernder Unabhängigkeit. Darin stimmen fast alle Blätter überein, daß Deutschland sich durch sein Verhalten nur Vorteile bei Muley Hafid verschaffen und sich bei diesem insinuieren wolle, bevor die anderen Mächte ihre Entschlüsse gefaßt haben. Nur „Daily News" findet, daß der Schritt Deutschlands ein natürlicher, wenn auch Verlegenheiten bereitender sei. „Die Franzosen, sagt das Blatt weiter, waren hinsichtlich der Behandlung Muley Hafids so lange unschlüssig und haben sich so langsam darin gezeigt, sich den Verhältnissen anzupassen, die seit längerer Zeit Muley Hafid zum faktischen Sultan machten, daß man es den Deutschen nicht verdenken könnte, ja daß sie recht haben, wenn sie darauf hinweisen, daß Frankreichs Politik eine sehr zweideutige gewesen."

Eine französische Erklärung.

Der „Petit Parisien" konstatiert, daß trotz der gegenteiligen Meldung einer Telegraphenagentur die französische Gesandtschaft in Tanger bisher noch keine Erklärung Muley Hafids betreffend die Anerkennung der Algeciras-Akte erhalten hat. Der Stil der wohl offiziösen Note des „Petit Parisien" ist sehr gewunden und unklar. „Man glaubt, daß die französisch-spanischen Besprechungen, deren Tragweite die deutschen Blätter zuweilen entstellt haben, bald zum Abschluß gelangen werden. Die Kabinette in Paris und Madrid wollen keineswegs als Mandatare Europas auftreten. Die Regierungen werden sich darauf beschränken, das Programm der von Muley Hafid zu leistenden Bürgschaften aufzustellen, und dies Programm wird erst gültig werden, wenn alle Signatarmächte der Akte ihm beigetreten sind. Doch soll weder eine Kollektivanerkennung noch eine Anerkennung durch Mandatare erfolgen. Die Reise des deutschen Konsuls Vassel nach Fes hat in diplomatischen Kreisen weder Ueberraschung noch Aufregung hervorgerufen. Die Gründe, welche man für diese Reise angegeben hat, scheinen um so triftiger, als Deutschland sich zweifellos vor jeder Initiative hüte würde, welche unliebsam gedeutet oder als unkorrekt aufgefaßt werden könnte."

Zur Rückkehr des deutschen Konsuls

Vassel von Tanger nach Fez schreibt die „Kölnische Zeitung" in einem aus Berlin datierten Telegramm: Als sich in Fez seinerzeit die Lage für die Europäer außerordentlich gefährlich gestaltete, hat der damalige deutsche Vertreter ebenso wie die anderen Europäer Fez verlassen. Seitdem Mulay Hafid Herr in Fez geworden ist, haben sich dort die Zustände einigermaßen geändert und gebessert, so daß schon mehrere Europäer wieder zurückgekehrt sind. Unter diesen Umständen schien es angemessen, auch eine Vertretung des Deutschen Reiches dort einzurichten, um die laufenden Geschäfte und besondere dringende Reklamationen zu behandeln. Soviel wir wissen, hat auch Frankreich einen Konsularbeamten in Fez, und es ist nicht zu erkennen, weshalb nicht auch wir dort durch einen Konsul vertreten sein sollen, wenn uns das die Verhältnisse zu gestatten scheinen. Vassel hat keineswegs den Auftrag, mit Mulay Hafid über die Frage der Anerkennung zu verhandeln, schon aus dem einfachen Grunde, weil für solch eine wichtige Frage in erster Linie die Gesandten in Tanger zuständig sind. Wenn also die Reise Vassels und die Wiedereinrichtung des deutschen Konsulats in Fez mit der Frage der Anerkennung nicht in Verbindung gebracht werden darf, so ist andererseits gar nicht in Abrede zu stellen, daß nach deutscher Auffassung diese Frage in der Tat eine baldige Lösung erfordert, die in Anbetracht der tatsächlichen Machtverhältnisse kaum anders ausfallen kann als durch Anerkennung Mulay Hafids.

Ueber die nächsten Absichten Muley Hafids

berichtet eine Tangerer Meldung des „Temps": Muley Hafids Minister El-Menebhi versicherte einem Berichterstatter gegenüber, Muley Hafid werde für seine Achtung vor den Verträgen und den legitimen Rechten Garantien geben und sehe ein, daß das Interesse Marokkos es erfordere, mit Frankreich freundschaftliche und vertrauensvolle Beziehungen zu unterhalten. El-Menebhi fügt hinzu, die Stämme der Fahs und der Gharbs hätten sich verpflichtet, für die Sicherheit der Straßen zu sorgen. Schließlich sagte der Minister, sein einziger Wunsch sei, die Ruhe des Landes wiederherzustellen.

Sardanapal.

Im Berliner Königlichen Opernhause wurde Dienstag abend zum ersten Male „Sardanapal", große historische Pantomime unter Anlehnung an Paul Taglionis Ballett von Friedrich Delitzsch gegeben. Den choreographischen Teil hat E. Graeb behandelt, die musikalische Begleitung ist — unter Verwertung historischer Originalmotive und von Teilen der Hertelschen Partitur — von Prof. Jos. Schlar, der auch dirigiert.

Das erste Bild zeigt das Innere eines Tempels mit Reigen der Priesterinnen und Vorbereitungen zu den Opferzeremonien, König Sardanapal naht auf seinem goldschimmernden Wagen, den vier gefangene Könige ziehen, hinterher das buntgedrängte Gefolge. Unter dem Baldachin stehend, befiehlt der König die Opfer, an denen er dann selbst teilnimmt, mit der Fackel zum Altar schreitend, um das heilige Feuer zu entzünden, aber unter grollendem Donner und zuckenden Blitzen verlischt die Fackel und auch einer zweiten ergeht's ebenso; alle werden von Entsetzen ergriffen, die Götter zürnen, der König gibt vor dem Verlassen des Tempels dem chaldäischen Feldherrn Nabolpolassar den Befehl, den Oberpriester zu fesseln, dieser fleht noch einmal zu den Göttern, ihm Kunde zu geben, und während sich das heilige Feuer von selbst entzündet, bezeichnet der Oberpriester Nabopolassar als den, der von der Vorsehung bestimmt, die Herrschaft des dem Untergange bestimmten Sardanapals zu übernehmen. Die Priester huldigen dem Feldherrn, der zum künftigen König gesalbt wird und der alsdann sein weißes Roß besteigt, zornerfüllt die Brandfackel gegen Ninewe erhebend. — Im zweiten Bilde erblicken wir eine Festhalle des Palastes, die Gäste sind versammelt, Jäger bringen die vom König erlegten Löwen und Löwinnen, sie am Thronpodium niederlegend, Sardanapal erscheint hoch zu Roß er steigt ab und streckt sich auf dem Ruhebett aus, das Gastmahl beginnt und findet seine Fortsetzung in Kriegerspielen und Tänzen. Da drängt sich ein verwundeter Offizier herein, er bringt die Kunde, daß die Ninive belagernden Feinde an einer Stelle die Mauer durchbrochen, die angstvoll nahende Königin bestätigt es, der König läßt Alarm blasen, seine Garden füllen die Halle, auf seinem Streitwagen stehend, den schußbereiten Bogen in der Hand, zieht an ihrer Spitze der König in den Kampf. — Ein bescheidenes Einschiebsel: wenn die Feinde die Stadt umzingelt hatten, wo konnte der König die Löwen erlegen? Und wie wir ihn aus den jüngsten gelehrten Schilderungen kennen lelernt, war er, der Umsichtige, alles genau Erwägende, kaum der Mann, rauschende Feste zu feiern, wenn seine Residenz umzingelt war. — Im dritten Bilde erkennen wir, daß alles verloren; in einem Palastkorridor drängen sich geflüchtete Frauen und Kinder, der Feind überflutet mit seinen Scharen bereits die Stadt, das Königspaar ist ihm entronnen und drängt mit anderen Fliehenden herein, den jüngsten Sohn dem Feldherrn Belibei anvertrauend; der König zerbricht seinen Bogen und das Zeichen seiner Macht und begibt sich mit seiner Gemahlin und den Frauen in die benachbarte Schatzkammer, wo — wie das vierte Bild zeigt — der Scheiterhaufen bereits errichtet ist, zum Teil aus blinkenden Kostbarkeiten und Gerätschaften der Königsfamilie b[illegible]end. Noch einmal umhüllen sich König und [illegible]gin mit den gleißenden Herrschergewändern und besteigen mit majestätischer Ruhe den in Brand gesetzten Stoß, der alsbald von züngelnden Flammen und dichtem Rauch umgeben ist, das Feuer ergreift auch den Palast, dessen Decke krachend einstürzt, während die siegreichen medischen Krieger nahen und man im Hintergrund das der Vernichtung geweihte brennende Ninewe sieht.

Der Inhalt weicht von der Legende bedeutend ab. Sie folgt dem Bericht des Ktesias-Diodor, der den letzten Assyrer-König als einen Weichling, als einen Wollüstling malt, der in die Schlachten wie zu einem Gelage taumelt und das große Wort gelassen ausspricht: „Sprich mir nicht vom Kriegerstande, das Wort ist mir ein Ekel". Herr Professor Delitzsch hat an diesem traditionellen Sardanapel eine einschneidende Aenderung vorgenommen. Er gibt den historischen Sardanapel, den großen Kriegsheld, den treuen Gatten, dem die Lieblingssklavin nur eine flüchtige Episode ist, der sie aber des gemeinsamen Scheiterhaufens nicht würdig erachtet. Das mag historisch sehr richtig sein, dramatisch interessant ist es nicht. Das war doch gerade das Packende bei Byron-Taglioni: einen Großen der Erde zu zeigen, einen Lebenskünstler, der auf Macht und Ruhm pfeift und lieber mit seiner Myrrha in die Wüste gehen und in einer Hütte wohnen will. Der neue Sardanapal von Delitzschs Gnaden ist ein sehr pomphafter Herr, der ungeheuer eingebildet und prunkliebend ist, aber uns kalt läßt, genau wie die Schorsche Musik, die auch in Blech gepanzert einherschreitet und innerlich doch so hohl ist. Nur im zweiten Bild, in den Tanzszenen, tauchen ein paar liebliche Melodien und bewegtere Tanzrythmen auf.

Das Publikum sah sich die Ausgrabung mit der Ehrfurcht an, die man verstaubten Dingen entgegenzubringen pflegt. Vielfach aber wird gefragt: Ließe sich im Königlichen Opernhaus wirklich keine andere Verwendung für den zaubergewaltigen Mammon finden — — —? —

*

Zu der Erstaufführung hatte sich der Kaiser einen sehr großen Teil der Plätze des Opernhauses reservieren lassen. Vom Generalintendanten v. Hülsen geleitet, erschienen in der großen Loge der Kaiser und die Kaiserin. Neben ihnen nahmen Platz die Kronprinzessin von Griechenland, der Kronprinz mit Gemahlin, Prinz Eitel mit Gemahlin und Prinz Georg von Griechenland, Prinzessin Viktoria Luise und andere Fürstlichkeiten. Unter dem Publikum des ersten Ranges bemerkte man Mitglieder der Orientgesellschaft und viele Gelehrte, welche vom Kaiser Einladungen erhalten hatten. Das Vorspiel, dessen Worte Joseph Lauff gedichtet, stellt dar, wie die assyrische Vergangenheit durch die Wissenschaft zum Leben erweckt wird. Der Sprecher umschreibt als Chorus vor jedem Akt die Handlung. Der Kaiser hielt in den beiden Pausen in dem prächtig geschmückten Foyer Cercle. Er empfing hier zahlreiche inländische Assyriologen, u. a. die Professoren Delitzsch, Bezold, Andrae, Hommel, sowie die aus dem Ausland hierher gekommenen Gelehrten, Professoren Haupt, Jastrow, Hilpert (Amerika), Schmidt (Dänemark), Patersohn (England), Dieulefay (Frankreich), Mahler (Ungarn). Der Kaiser hat dem Generalintendanten v. Hülsen den Kronenorden 1. Klasse verliehen, ferner unter anderen Auszeichnungen dem Professor Delitzsch den Roten Adlerorden 3. Klasse mit Krone und Schleife.

Deutschland.

— **(Aus der Diplomatie.)** Ein nicht unbedeutendes diplomatisches Revirement, bei dem es sich auch um die Neubesetzung der Botschaften in Madrid und Washington handeln wird, steht bevor. Doch ist dieses Revirement, wie die „N. G. C." von maßgebender Seite erfährt, schwerlich zu erwarten, bevor der Kaiser und der Kanzler nach Berlin zurückgekehrt sein werden, also erst nach einer Reihe von Wochen. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß die Neubesetzung der Botschaft in Washington nicht eher erfolgen wird, bevor die Entscheidung darüber gefallen sein wird, wer bei der nächsten Wahl des Staatsoberhauptes der nordamerikanischen Union Nachfolger des Präsidenten Theodor Roosevelt werden wird. Wenn also jetzt schon in der Oeffentlichkeit Mutmaßungen darüber angestellt werden, durch wen der Freiherr Speck von Sternburg in Washington ersetzt werden wird, so sind dies zum mindestens verfrühte Kombinationen. Die meisten der Diplomaten, die in diesem Zusammenhange erwähnt wurden (Graf Goetzen, Graf Bernstorff, Baron Bussche), kommen im übrigen, als nach Lebens- und Dienstalter zu jung, schwerlich für die Botschaft des Deutschen Reiches bei den Vereinigten Staaten in Betracht.

— **(Einschränkung der 1. Wagenklasse.)** Die erste Wagenklasse ist vor einigen Jahren bekanntlich von der preußischen Eisenbahnverwaltung aus vielen Personenzügen entfernt, auf den Wunsch ihrer Freunde aber bald wieder eingestellt worden. Im kommenden Winter soll nun abermals die erste Klasse aus einer größeren Zahl von Personenzügen verschwinden.

— **Der Norddeutsche Lloyd** hat beschlossen, außer den ostasiatischen Reichspostdampfern künftig auch die heimkehrenden australischen Reichspostdampfer Algier anlaufen zu lassen, die dort Passagiere landen oder aufnehmen können. Als erster australischer Dampfer wird der am 18. September in Genua fällige Dampfer „Roon" Algier anlaufen.

— **(Verbesserte Stationssignale.)** Eine Verbesserung der Stationsblockung hat Minister Breitenbach durch Erlaß angeordnet. Für die Abgabe und den Empfang der Meldungen auf den mit Stationsblockung versehenen Bahnhöfen werden nämlich entweder Fernsprecher oder besondere Wecktasten und Wecker, die mit den Blockwerken verbunden sind, benutzt. Es hat sich nun herausgestellt, daß die Verwendung von Fernsprechern zu diesem Zwecke viel Zeit beansprucht, was besonders dort störend ist, wo mehrere Fernsprecher hineinander geschaltet sind. Der Minister empfiehlt daher, die vorhandenen Fernsprecher nur bei einfachen Bahnhofs-Verhältnissen und nur da zu benutzen, wo in die Fernsprechleitung zwischen Station und Wärter keine andere Sprechstelle eingeschaltet ist. Ueberall dort, wo eine sichere und schnelle Uebermittelung der regelmäßig wiederkehrenden Meldungen durch den Fernsprecher nicht gewährleistet ist, sollen besondere Wecktasten und Wecker angebracht werden, für welche einheitliche Grundsätze vorgeschrieben werden.

— **(Luxus und Aufwand bei Staatsbauten.)** Ueber dieses Kapitel wurde bei der Beratung des Staatshaushalts für 1908 im Landtage Klage geführt. Die Minister der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten haben sich daher veranlaßt gesehen, in einem gemeinsamen Erlasse die zuständigen Zentralbehörden zu ersuchen, mit besonderer Aufmerksamkeit darüber zu wachen, „daß hinfort bei allen Neubauten und Umbauten den genehmigten Raumprogrammen gemäß die Grundrißpläne in allen Abmessungen mit wohlüberlegter Sparsamkeit ohne irgend welche Raumverschwendung entworfen werden und in der äußeren Erscheinung sowie in der inneren Ausstattung jeder überflüssige Aufwand an Architektur und Schmuckformen vermieden wird." Die staatlichen Bauten müßten so gestaltet werden, daß sie nach jeder Richtung hin praktisch brauchbar sind, daß sie alle gesundheitlichen Forderungen in bezug auf Licht, Luft und Wärmehaltung erfüllen; bei Wahl der Baustoffe müsse allerdings darauf Bedacht genommen werden, daß dem Bauwerk eine möglichst lange Dauer gesichert werde und die Kosten seiner Instandhaltung in mäßigen Grenzen blieben. Immerhin aber müsse eine würdige Einfachheit und Gediegenheit die Richtschnur bilden; eine Steigerung des künstlerischen Gesamteindrucks lasse sich dort, wo es die Bedeutung des Baues erheische, auch durch gute Verhältnisse der Massen, ansprechende Umrißlinien, maßvolle Belebung durch architektonische Gliederung und plastischen Schmuck an richtiger Stelle, sowie durch eine harmonische Farbengebung erzielen. Auch bei Beschaffung der Einrichtung (Mobilien usw.), müsse auf jeglichen Luxus und zu weitgehende Bequemlichkeit der Beamten verzichtet werden. Alles dies gelte auch für Dienstwohnungen mit Repräsentationsräumen, an welche die Ansprüche sich in den letzten Jahren erheblich gesteigert hätten.

— **(Eine Kongreßzentrale.)** Einen bemerkenswerten Vorschlag macht Prof. Dr. Manes mannigfachen Gründen erscheint ihm eine in der letzten Internationalen Wochenschrift. Aus Zentralisierung der Kongreßorganisationen zeitgemäß. Diese würde eine ungeheure Ersparnis an Zeit, Geld und Arbeitskraft bedeuten, wenn etwa in Berlin eine Kongreßzentrale errichtet würde, die die Aufgabe hätte, „die Organisation aller innerhalb des Deutschen Reiches stattfindenden Kongresse, in erster Linie der wissenschaftlichen, in die Hand zu nehmen, mit Rat und Tat den vorbereitenden Ausschüssen an die Hand zu gehen, Vereinbarungen mit den zahlreichen in Betracht kommenden staatlichen wie städtischen Behörden, Abmachungen mit den mannigfachen Industriellen, den Druckereien, den Reisebureaus, den Hotels, den Bahnverwaltungen, usw. zu treffen, um eine allgemeine Verbilligung der oft in die Hunderttausende gehenden Kongreßkosten zu erzielen."

Ausland.

England.

— **Ein „Haus der Ladies"**, das die Interessen der weiblichen Untertanen des britischen Reiches gegenüber ihren männlichen Volksgenossen wahrnehmen soll, ist der neueste Vorschlag der von seiten der englischen Frauenrechtlerinnen und ihrer Anhänger jetzt der Oeffentlichkeit unterbreitet wird.

Der Generalmajor Sir Harcourt Ben Gough macht in einem Brief an den Daily Expreß den Vorschlag, als Lösung der politischen Frauenfrage ein „Haus der Ladies" neben dem Haus der Lords und dem Haus der Gemeinen zu gründen! Wie das Haus der Gemeinen von dem Hause der Lords kontrolliert werde, so sollte das „Haus der Ladies" unter der Kontrolle des Hauses der Gemeinen stehen. Die Frauen könnten dann ihre eigenen Vertreterinnen für das Haus der Ladies wählen.

Westfalen u. Rheinland.

Dortmund. 4. Sept. **(Pfarrertag.)** Vom 7.—10. September findet der deutsche Pfarrertag hierselbst statt. Die Gäste finden im Rheinischen Hof, in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes, ein Empfangsbureau und erhalten dort die nötigsten Auskünfte. Ein Festbuch nebst Plan der Stadt Dortmund wird eine willkommene Gabe sein. Es enthält neben der Geschichte der Stadt auch die Geschichte der evangel. Kirchen, ferner Beiträge des Pfarrers Rothert-Soest über den ersten westfälischen Pfarrertag im Jahre 1618, des Superintendenten E. Nelle-Hamm über die westfälischen Kirchenliederdichtungen, des Pfarrers Prein-Hohenlimburg über die Ausgrabung in Oberaden. Eine wertvolle Zusammenstellung der Werke der Inneren Mission in Westfalen hat Pfarrer D. Morgenstern-Hombruch dem Festbuch angefügt. — Die Verhandlungen finden im Reinoldinum (Weiherstraße 12) statt. Die Begrüßung soll im Bürgerhause am 8. September, abends, der Festgottesdienst am Mittwoch den 9., abends, ein Festabend mit Darbietungen des Evgl. Männergesang-Vereins am selben Abend an der Kronenburg, der Hauptvortrag am Donnerstag im Festsaale des alten Rathauses stattfinden. Die Festpredigt am Mittwoch wird Pfarrer Pönsgen-Bochum, den Vortrag Generalsuperintendent Zöllner-Münster halten. Ist am Mittwoch Nachmittag Gelegenheit zu allerlei Besichtigungen, so soll am Donnerstag Nachmittag noch einmal eine Fahrt nach der Hohensyburg die Festteilnehmer vereinigen. Die geschäftlichen Tagungen beginnen in der Regel um 8 Uhr morgens und weisen eine Fülle von Beratungsgegenständen auf. Wir heißen die Pfarrer von nah und fern auf Roter Erde herzlich willkommen. Gott segne die Tagungen zu Nutz und Frommen der Kirche und des Pfarrerstandes!

!! **Aus dem Hellweg,** 4. Sept. **Die Ernte** ist im Hellweg, der Kornkammer Westfalens, ausgezeichnet gewesen. Alle Getreidearten, Roggen, Weizen, Hafer und Gerste haben reiche Erträge gebracht. Die Witterung war zur Zeit des Einheimsens fast durchweg günstig. Auch die Kartoffelernte verspricht gut zu werden, wenn nicht zu viel Regentage kommen. Der zweite Grasschnitt — Grummet — ist sehr gut geraten. Die Obsternte ist im allgemeinen gut; die Apfelbäume besonders haben reich getragen, die Birnen- und Pflaumenbäume dagegen weniger. Leider hat der Sturm der letzten Tage viel Obst abgeschüttelt, doch auch das Fallobst weiß der kluge Landwirt zu verwerten. Die Gartenprodukte sind vorzüglich geraten und auch die Imker sind mit dem Ertrage sehr zufrieden.

** **Olpe,** 4. Sept. **(Verdorbene Burschen.)** Ein 16jähriger Lehrling und ein 13jähriger Schüler von hier wurden wegen Sittlichkeitsvergehen, begangen an einem 6jährigen Mädchen, in Haft genommen. Der Schüler wurde, da ihm noch andere Straftaten zur Last gelegt werden, einer Anstalt überwiesen.

** **Essen,** 4. Sept. **Körperverletzung mit Todeserfolg** legt die Anklage dem erst 17jährigen Bergmann Gustav Patz aus Gelsenkirchen zur Last. Am Abend des 30. Juni gegen 10 Uhr begann der Angeklagte mit seinem Logiskameraden Julius Wüllinsky nach einem Zechgelage einen Ringkampf. W. bekam dabei die Oberhand. Aus Aerger hierüber versuchte Patz seinen Gegner zu beißen. W. ließ sich dieses nicht gefallen, sondern zerkratzte seinem Partner das Gesicht. Schließlich mußte Wüllinsky mit Gewalt von Patz heruntergerissen werden. Patz setzte sich am Rande des Grabens, öffnete dort sein Messer und forderte den W. abermals zum Ringkampf auf. Während dieses Kampfes zog P. sein Messer und versetzte dem W. aus Wut über die ihm vorher zugefügte Mißhandlung einen tiefen Stich in die Lunge, der den Tod des W. zur Folge hatte. Der Angeklagte gibt im weinenden Tone die Tat zu, will aber unter dem Einfluß des Alkohols gehandelt haben. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten 9 Monate Gefängnis. Das Gericht ging jedoch über das beantragte Strafmaß hinaus und verurteilte Patz unter Berücksichtigung seiner Jugend zu zwei Jahren Gefängnis.

** **Köln,** 4. Sept. **(Selbstmord eines Einjährig-Freiwilligen.)** Im Wartesaal 1. und 2. Klasse des Deutzer Bahnhofes brachte sich ein Einjährig-Freiwilliger des 7. Fußartillerie-Regiments einen Revolverschuß in die Schläfe bei. Der Lebensmüde wurde in schwerverletztem Zustande ins Garnisonlazarett geschafft, wo er nachmittags verstarb. Der Grund zu der unseligen Tat ist unbekannt.

** **Gürzenich,** 4. Sept. **Hier ist eine Typhusepidemie** ausgebrochen. Bereits 20 Personen liegen in den Krankenhäusern zu Lendersdorf und Düren krank darnieder. Die nächsten Sonntag stattfindende Herbstkirmes ist von der Behörde verboten worden.

** **Winkels,** 4. Sept. **(Aus Liebesgram.)** Die 21 Jahre alte Maria Diehl beging Selbstmord durch Ertränken im Ortsweiher. Das Motiv dürfte in unglücklicher Liebe zu suchen sein.

** **Braubach,** 4. Sept. **(Ertrunken.)** Auf dem niederländischen Schnelldampfer Wilhelm III. ist ein junger Mann aus Neuß durch leichtsinniges Turnen auf dem Geländer trotz mehrfacher Verwarnungen der Schiffsmannschaft über Bord gestürzt. Das Schiff hielt sofort an, sandte das Rettungsboot aus, das aber nur mit dem Hut des Ertrunkenen zurückkehrte. Auf dem Schiffe herrschte unter den Passagieren große Aufregung, da im ersten Augenblick jeder einen Angehörigen vermißte. Erst der Hut brachte dem Vater die Kunde von dem Unglück seines Sohnes, dessen Geburtstag durch diese Reise gefeiert werden sollte.

** **Aachen,** 4. Sept. **Nach erheblichen Unterschlagungen** desertierte hier ein Sergeant des Infanterieregiments Nr. 40, der als Bataillonsschreiber beschäftigt war. Von der Kirmesfeier kehrte er nicht in die Kaserne zurück, und eine infolgedessen vorgenommene Revision seiner Kasse ergab das Fehlen eines größeren Betrages von Regimentsgeldern. Von Amsterdam aus nach Deutschland abgeschoben, wurde der Deserteur in Cleve verhaftet und hier eingeliefert.

Wie Frhr. Speck v. Sternburg Botschafter wurde.

Ein diplomatischer Mitarbeiter schreibt der „N. G. C.": „Das unerwartete Hinscheiden des Botschafters Freiherrn Speck von Sternburg hat in der Oeffentlichkeit Veranlassung zu denselben sich widersprechenden Urteilen über ihn Anlaß gegeben, die zu seinen Lebzeiten laut wurden, während die gesamte amerikanische Presse einmütig seinen Tod bedauert. Und doch ist es unter Eingeweihten kein Geheimnis, daß von unsern Botschaftern nur zwei für unersetzlich galten: die Barone Marschall und Sternburg. Daß sich trotzdem Sternburgs Persönlichkeit bei uns nicht ganz durchsetzen konnte, hat seinen Grund zu nicht unbedeutendem Teile in dem noch immer sehr geringen Verständnis der Deutschen für auswärtige Politik. Es ist nicht allgemein bekannt geworden, wie der Kaiser nach Abberufung des Herrn von Holleben auf die Idee kam, Sternburg nach Washington zu schicken. Tatsächlich war die Sache sehr einfach. Sternburg weilte als Gast Roosevelts im Weißen Hause und schrieb von dort aus im Auftrage Roosevelts an den Kaiser. Das war natürlich eine Umgehung des damals amtlich in Washington beglaubigten deutschen Diplomaten, aber der Kaiser erkannte sofort, daß niemand so gut mit Roosevelt stehen würde wie Sternburg. Der Erfolg hat dem Kaiser über Erwarten recht gegeben. Jeder, der in Washington gewesen ist, weiß, daß die bevorzugte Stellung, die früher der britische Botschafter dort einnahm, voll und ganz auf Sternburg überging, der den Präsidenten wöchentlich mehrere Male unter vier Augen sah, während das amerikanische Zeremoniell sonst streng vorschreibt, daß fremde Botschafter vom Präsidenten nur im Beisein des Staatssekretärs empfangen werden können. Wie bedeutsam die durch Sternburg hergestellten guten Beziehungen der Vereinigten Staaten zum Deutschen Reiche waren, ergibt schon die den Diplomaten aller Länder nicht fremde Erwägung, daß lediglich die Rücksicht auf Amerika das britische Weltreich verhindert hat noch übermütiger gegen uns aufzutreten."

Die Bibliothek des Assyrerkönigs Sardanapal.

Vor 50 Jahren und noch später wurden ungefähr 20 000 Stücke Steintafeln der Bibliothek des Assyrerkönigs Sardanapal in den Ruinen Ninivehs ausgegraben und nach London gebracht. In letzter Zeit werden die aufgeschriebenen Texte, welche sich nach Aeußerlichkeiten als zusammenhängend erweisen, in Heften vereinigt in der Originalschrift d. h. der Keilschrift von der Verwaltung des Britischen Museums herausgegeben. Die verschiedenen Gelehrten der ganzen Welt haben dadurch Gelegenheit, die Texte ihres Spezialgebietes zu bearbeiten, da jede Art von Keilschrifttexten wiederum ihre eigenen Schwierigkeiten der Lesung, Uebersetzung und des Verständnisses bietet. Im 14. Bande des Werkes sind keilschriftliche Tabellen der Sardanapalbibliothek vereinigt, welche meist Gegenstände der drei Naturreiche betreffen. Viele dieser Listen sind ersichtlich für medizinische Zwecke angefertigt. Darum hat sich der Arzt Baron Dr. Oefele in Neuenahr mit Beihilfe namhafter Keilschriftgelehrten z. B. des Leipziger Professors Zimmern eingehender mit diesem Bande beschäftigt. Von den vielen Listen, welche Mineralien enthalten, abgesehen, sind die vielen Tierlisten meist einheitlicher Art. Doppelspaltig geordnet werden Tiernamen je in der ersten Spalte summarisch und in der zweiten Spalte akkadisch d. h. babylonisch wiedergegeben. Die Anordnung ist nicht alphabetisch oder sonst zufällig äußerlich, sondern in den Vorzeichen der Tiernamen begründet. Daß unter den Säugetieren dadurch eine summarisch-babylonische Systematik erkenntlich ist, welche Raubtiere, Pflanzenfresser, und Omnitoren trennt und in Untergruppen teilt, daß Vögel und Fische als besondere Gruppen geschieden sind, kann uns nicht wundern. Aber selbst schon die Insekten, von denen ungefähr 100 Arten unterschieden werden, werden vom Babylonier systematisch geschieden und dabei Hymenoptern und Diptern als eine Gruppe zusammengefaßt und der scharfbegrenzenden Gruppe der Orthoptern gegenübergestellt. Allerdings eine völlige moderne Auffassung der zoologischen Wissenschaft hat sich beim Babylonier noch nicht durchgerungen. Der Mensch fühlte sich noch als Mittelpunkt und Endzweck der umgebenden Natur. Dadurch bildete der Babylonier unter der Gruppe Ungeziefer eine unwissenschaftliche Gruppe von Kleininsekten, welche dem Menschen, seiner Wohnung, Kleidung und Nahrung schädlich sind. Dahin kamen der Floh, die Laus, der Erdfloh, der Blasenfuß, der Kornwurm, die Blattlaus, die Motten und andere. Noch weit interessanter als die zoologischen Listen sind die botanischen Listen, die in sehr großer Anzahl vorliegen und die verschiedenste Anordnung zeigen, um den angehenden Arzt mit Wirkung und Anwendung von mehreren Hundert von Arzneipflanzen bekannt zu machen. Dies möge genügen, um zu zeigen, daß die Kenntnisse in den Naturwissenschaften bei den alten Babyloniern schon weit größer waren als bei ihren Nachfolgern, den Griechen und Römern, deren Tier- und Pflanzennamen teilweise sich als Lehnworte aus dem Babylonischen erweisen.

Berliner Bauschwindel.

Wie man 31 000 Mark „verdient."

Welche schweren materiellen Schäden mitunter Bauhandwerker durch das nicht ganz einwandsfreie Geschäftsgebahren gewisser „Bauunternehmer" erleiden, zeigte wieder einmal eine Verhandlung welche die 1. Ferienstrafkammer des Landgerichts III in Berlin beschäftigte. Wegen strafbaren Eigennutzes und Sachbeschädigung waren angeklagt: der Architekt Wilhelm Rust, der Töpfermeister Wilhelm Haack und der Stuckateur Ewald Zündorf.

Eines Tages im Januar d. J. ereignete sich vor dem Neubau Bornholmerstraße 5 eine eigenartige Szene, die eine große Menschenansammlung verursachte. Vor dem bereits bis zur Abnahme fertiggestellten Neubau fuhren am Nachmittage etwa 30 Wagen vor und in kurzer Zeit hatten eine Anzahl Arbeiter sämtliche Fenster, Türen, Oefen und Bauuntensilien aufgeladen. Was nicht transportabel war, wurde von den Bauarbeitern kurz und klein geschlagen. Vor dem Bau hatten sich eine Anzahl Handwerksmeister eingefunden, die sich in maßloser Erregung befanden und über den „Bauschwindel" schimpften, durch den sie um ihr Geld gekommen wären. Dieser Szene lag folgendes zugrunde: Auf dem fraglichen Grundstück war im Herbst v. J. ein Neubau begonnen worden, für welchen eine Firma W. u. Co. die Baugelder in Form einer Hypothek hergeben sollte. Die Fundamentierungsarbeiten waren schon beendet, als die Firma plötzlich

mit den Baugeldraten im Rückstand

blieb. Da alle Versuche des Bauunternehmers Geld zu erlangen vergeblich waren, kam das Grundstück zur Subhastation. Ein anderer Bauunternehmer ließ sich verleiten, die weitere Ausführung zu unternehmen. Aber auch in diesem Falle blieben die Baugelder aus, so daß der Unternehmer mehrere Tausend Mark, die er aus eigener Tasche in den Bau hineingesteckt hatte, verlor. Auf diese Art und Weise war der Neubau bereits bis zur Fertigstellung im Rohbau gediehen, als eine zweite Subhastation eintrat. Nunmehr erwarb eine „Terraingesellschaft" den Bau und suchte zur weiteren Ausführung einen Bauunternehmer. Dieser fand sich in der Person des 26jährigen jetzigen Angeklagten Rust, dem von seinem Vater ein Kapital von etwa 20 000 Mk. zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt worden war. Zwischen Rust und der Firma W. u. Co. kam ein Vertrag zustande, nach welchem sich letztere verpflichtete, eine Hypothek von 40 000 Mark auf den Bau eintragen zu lassen und diese Summe in Form von Baugeld vorher auszuzahlen und zwar in Raten je nach Fortschritt des Baues. Rust erhielt auch die ersten Baugelder und ließ sich verleiten, aus eigener Tasche 22 000 Mk. in den Bau hineinzustecken, als die übrigen Raten ausblieben. Es wiederholte sich nun dasselbe Schauspiel wie schon vorher. Eines Tages saß der junge Bauherr

ohne einen Pfennig Geld

da, weil ihn die Firma im Stiche gelassen hatte. Die Forderungen der Handwerksmeister hatten schon die Höhe von etwa 20 000 Mark erreicht, u. a. hatte der Mitangeklagte Haack, der die Töpferarbeiten geliefert hatte, eine Forderung von 8000 Mark. Um wenigstens die Handwerksmeister vor Schaden zu bewahren, stellte es ihnen Rust brieflich anheim, so weit es noch angängig sei, ihre Materialien wieder aus dem Bau herauszureißen. Die Folge war die oben geschilderte Szene, bei welcher die Handwerker noch in aller Eile ihr Eigentum zu retten versuchen. Obwohl die Firma außer der einen Rate keinerlei weitere Zahlungen geleistet hatte, strengte sie gegen die sämtlichen Handwerksmeister einen Zivilprozeß an. In diesem ist bis jetzt durch Sachverständige festgestellt worden, daß die Firma W. u. Co. bei diesem Geschäft die „Kleinigkeit" von 31 000 Mark verdient, ohne dafür etwas geleistet zu haben. Dieser Verdienst setzt sich aus den Verlusten zusammen, welche die Angeklagten und die übrigen Handwerker erlitten haben. Außerdem erstattete die Firma W. auch noch gegen die drei Angeklagten Strafanzeige, so daß die drei, obwohl sie die Hereingefallenen waren, noch auf der Anklagebank Platz nehmen mußten.

Vor Gericht erklärte der Kaufmann W. eidlich, daß seine Firma nicht den geringsten Schaden erlitten habe. Rechtsanwalt Dr. Franz Hoeniger nahm deshalb Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Firma trotzdem einen Zivilprozeß gegen die Handwerksmeister angestrengt habe. Die Angeklagten gaben den Sachverhalt zu, behaupteten aber, daß sie sich bis zur Bezahlung ihrer Forderungen einen

Eigentumsvorbehalt

ausbedungen hatten und deshalb berechtigt gewesen seien, ihr Eigentum wieder aus dem Bau zu entfernen. Der Verteidiger machte geltend, daß nicht die Angeklagten, sondern jemand anders auf die Anklagebank gehöre. Es handele sich um den typischen Fall eines Berliner Bauschwindels, bei welchem lediglich die Angeklagten die Leidtragenden wären. Der Staatsanwalt hielt die Anklage aufrecht und beantragte 2 bezw. 1 Woche Gefängnis. Das Gericht folgte jedoch den Ausführungen des Verteidigers, der mitteilte, daß gegen die betreffende Firma sofort Strafanzeige wegen Betruges erstattet werde, und erkannte gegen alle drei Angeklagte auf Freisprechung.

— **Humor des Auslandes.** „Spielen Sie irgend ein Instrument, Mr. Jimp?" — „Ja, ich bin Cellist!" — „Und Ihre Schwester?" — „Die ist Pianist!" — „Und Ihre Mutter?" — „Die ist Violinist!" — „Und Ihr Vater?" — „Der ist Pessimist!"

(Tits-Bits.)

Wetter-Nachrichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

6. Sept.: Wolkig, normale Temperatur, strichweise Gewitter.
7. Sept.: Vielfach heiter, wärmer, teils bedeckt, angenehm.
8. Sept.: Wolkig mit Sonnenschein angenehm warm.
9. Sept.: Meist heiter bei Wolkenzug, warm, später Regen zu erwarten.